

Breite Front gegen England

Wenn der Heeresbericht vom 28. Juni die Befehung der gesamten französischen Kanal- und Atlantikküste meldet, dann mag das der gegenüberliegenden englischen Insel als Hinweis darauf dienen, daß die deutsche Streitmacht in breiter Front zum Angriff gegen England aufmarschiert. Es ist ja nicht allein die französische Kanalflotte, die uns als Angriffsbasis dient, die spanische Küste und die Küste von Holland setzen diese Front nach Nordosten fort, und drängen leicht die deutsche Front weiter an Norwegen Küste bis hinauf nach Karibik. Das ist die große Sichel, die England bedroht, und die seine Vernichtung vollziehen wird. Mögen die Vulturfraßenhäuptlinge auf der Insel noch so verbrecherische Pläne aushecken, wie sie in ihren Zeitungen dieser Tage erdichtet werden, sie werden ihren Untergang nicht aufhalten können. Weder die Handgranaten, die man jedem Mann, jeder Frau und jedem Kinde in die Hand drücken will, noch die Schrotflinten, mit denen man die Heckenbüsche bewässern will, werden das große Wunder bringen, auf das England hofft. Auch keine Hilfe von außen wird England retten können. Es ist eine einsame Insel geworden, einsam und isoliert im großen Weltraum.

Die Verbrecherelite an der Themse oder kann ihr Schicksal nur noch verschlimmern, wenn ihre heimtückische Anführer weiter Flieger nach Deutschland schickt, die Spreng- und Brandbomben auf zivile Wohngebäude abwerfen und täglich Opfer unter der wehrlosen Bevölkerung fordern. Dieser gemeine und niederträchtige Völkerverdrehung wird die Rechnung Englands nur vergrößern, und die Vergeltung nur verschärfen. Kein Engländer soll sich einmal darüber belagern, daß die deutsche Waffe zu furchtbar zugeschlagen hätte. England hat diese Schwärze des Krieges gewollt. Nun soll es sie haben. Das deutsche Schwert wird die Verbrecher und die Mörder treffen, und jede einzelne Bombe, die auf deutschem Gebiet abgeworfen wurde, tausendfach vergelten.

Die Besuche unserer Flieger über der englischen Insel, von denen auch wieder der Heeresbericht vom 28. Juni meldet, werden sich wiederholen und werden sich mit jedem Tage verschärfen. Eines Tages wird auch den britischen „Hebenschlegel“ der Spatz daran verhehen, sich hinter Wolken gegen Deutschland anzuschleichen, um in ihrer seligen Manier auf offene Städte ihre Bombenlast zu verstreuen. Die deutsche Abwehr ist auf der Hut. Die im Wehrmachtbericht vom Freitag bekanntgegebenen Abschüsse sprechen eine deutliche Sprache. Doch wir werden den Feind nicht an der deutschen Grenze erwarten, sondern wir werden ihn auf seinen feinen Hauptstützen und in den Schlupfwinkeln. Dort werden wir ihn stellen und vernichten. Inzwischen werden die deutschen U-Boote unter bewährter Führung eines Kapitänlieutenants Prien und den anderen Seehelden weiter den britischen Schiffsraum besänftigen und den Engländern beweisen, daß mit der Vulturfraßenherrschaft auch die britische Herrschaft auf den Meeren zerschlagen wird.

Lebhafte Aktionen der Luftwaffe

Der italienische Heeresbericht.

DNB, Rom, 28. Juni.

Der italienische Heeresbericht vom Freitag lautet: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Lebhaft und ständig Aktionen der Luftwaffe in Nordafrika und Ostafrika.

Feindliche räumliche Verbindungen und motorisierte englische Abteilungen sind an der Cyrenaika-Grenze wirksam mit Bomben belegt worden, wobei beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

In Luftkämpfen ist ein englisches Flugzeug über Asmara zur Landung gezwungen worden. Die unversehrt gebliebene Besatzung wurde gefangen genommen. Ueber Asfab wurde ein Flugzeug abgeschossen, zwei weitere wurden schwer beschädigt.

Einstellung der Feindseligkeiten in Syrien

Aufkündigung des Generals Mittelhauser.

DNB, Tripolis, 28. Juni.

General Mittelhauser kündigte die Einstellung der Feindseligkeiten in Syrien an.

In Syrien stand die Armee, die General Beynaud seinerzeit dort zusammengezogen hatte, und deren Stärke nach italienischen Quellen auf 20.000 Mann geschätzt wurde. Es war ein bunt zusammengewürfeltes Heer aller Farben und Klassen, die in dem französischen Reich vereinigt sind. Ein Völkergemisch aus Tonkinesen, Anamiten, Arabern, Berbern, Marokkanern, Syrern und Fremdenlegionären. Die syrische Armee war einmal dazu bestimmt, gegebenenfalls mit den Türken zusammenzuarbeiten und in Verfolg des türkisch-englischen Falles den Kaufstus anzugreifen. Außerdem sollte sie ein Gegengewicht gegen das italienische Heer bilden, und schließlich die Araber, die durch Englands Wortbrüche unruhig geworden sind, in Schach halten.

Das ist Englands Dank!

Mit Terror und Internierung gegen die in England lebenden Franzosen.

Die englische Regierung hat jetzt die in England befindlichen Franzosen den gleichen Sonderbestimmungen unterworfen wie alle übrigen Ausländer aus feindlichen Staaten. Den Franzosen ist der Wohnsitz in einer Reihe von Ortschaften und Distrikten untersagt. Sie dürfen keine Wagen, Fahrräder oder photographischen Apparate mehr besitzen und ihre Wohnungen ab 8 Uhr abends nicht mehr verlassen.

Wichtigste begann die Internierung von sowohl unter den eingekerkerten Franzosen wie auch ganz besonders unter den Flüchtlingen aus Dänemark, die man zum Teil für ganz besonders gefährliche Verbrecher hält.

Die Franzosen beklagen sich darüber, daß sie betont unfreundlich und schlecht behandelt werden. In vielen Geschäften, Industriebetrieben und im Hotelgewerbe wurden die dort beschäftigten Franzosen vor die Wahl gestellt, entweder sofort ihre Posten zu verlassen oder eine Sympathieerklärung für den sogenannten französischen Nationalausschuß in London zu unterzeichnen.

Große Erbitterung gegen England

Britenflieger bombardieren holländische Städte

In der Nacht zum Donnerstag haben britische Flieger wieder in weitem Ausmaß holländische Städte und Ortschaften bombardiert, was leider viele Opfer an Toten und Verletzten unter der holländischen Zivilbevölkerung verursacht hat. So sind zum Beispiel allein in Den Helder und Umgebung 43 Tote zu beklagen.

Diese nächtlichen Bombardements haben in Holland große Erbitterung hervorgerufen. Die Bevölkerung fragt sich, mit welcher Begründung denn eigentlich die ehemaligen Bundesgenossen diese Angriffe auf die Zivilbevölkerung rechtfertigen wollen.

Besondere Anerkennung findet die erfolgreiche Abwehr der deutschen Flak und der deutschen Jagdflieger. Der gestrige Erfolg deutscher Jagdflieger, die einen Verband von sechs britischen Flugzeugen über holländischem Gebiet abgeschossen haben, hat große Befriedigung ausgelöst. Man ist einmütig der Auffassung, daß bei Tage die britischen Bomberflieger gegen eine derartige Abwehr nichts ausrichten können.

Das war die wahre Landplage

Die französischen Strafbattalione — Aber die Deutschen räumen auf

Eine wahre Landplage für die französischen Bauern bildeten, so berichten Lanfanner Zeitungen, die sich in letzter Zeit in französischem Gebiet aufhaltenden französischen Strafbattalione. Diese Strafbattalione bestehen aus Soldaten, die eine militärische Strafe abzusitzen haben oder die im zivilen Leben wegen eines gemeinen Verbrechens verhaftet worden waren. Sie werden vom französischen Volksmund „die Verurteilten“ genannt und haben ihren Standort in Friedenszeiten gewöhnlich in den Kolonien.

Zeit einigen Monaten haben einige dieser Strafbattalione nun hinter der Maginotlinie. Mit dem zunehmenden Verfall der französischen Armee lösten sich die Einheiten, so berichten die genannten Zeitungen, in einzelne marodierende Haufen auf. Sie besetzten die auf den Fura-Höhen einsam gelegene Bauerngehöfte und taten sich an den in Küche und Keller befindlichen Lebensmitteln an. Selbstverständlich ohne den Besitzer um Erlaubnis zu fragen. Das nicht nur, sondern sie nahen sich an, wenn eine neue Vorratskammer erkundet worden war. Zur großen Enttäuschung der unter diesen Räuberhorden lebenden Bäuerin und Bauern jagen die Beiden aber immer sehr schnell ab, wenn die Ankunft deutscher Truppen gemeldet wurde.

Die deutschen Truppen haben gemäß der Klausel des Waffenstillstandes sämtliche französischen Dörfer an der Schweizer Grenze besetzt. An den öffentlichen Gebäuden wurde die Waffenkammer aufgeschlossen. Das Leben in diesen Ortschaften nimmt wieder normale Formen an. Die Arbeiter kehren in die Fabriken zurück und der Landmann auf das Feld. Deutsche Grenzpatrouillen sind mit dem schweizerischen Grenzschutz in Rührung getreten. Wie immer, wird auch bei dieser Gelegenheit das vorrechte Verhalten der deutschen Soldaten und Offiziere hervorgehoben.

Wiederaufbau in Frankreich

Wiederherstellung des Eisenbahn- und Straßennetzes.

Der französische Minister hat ein Generalkommissariat für den nationalen Wiederaufbau geschaffen, zu dessen Leiter General Doumerre bestimmt wurde. Der Wiederaufbaukommissar hat den Auftrag erhalten, alle Verkehrsprobleme zu regeln, die durch den Übergang vom Kriegszustand zum Friedenszustand entstanden sind. Seine Aufgabe ist es ferner, das Eisenbahnnetz und das Straßennetz Frankreichs wieder in Stand zu setzen. Schließlich soll er die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre früheren Wohnstätten leiten und für die Wiedereingliederung der Verwaltungsstellen sorgen.

Die französische Regierung beabsichtigt weiter die Bildung eines Ministeriums zur Demobilisierung. Ferner bezeichnete die französische Regierung als dringende Arbeiten den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, die Reorganisation der Wirtschaft und Industrie und die Heimführung der eingezogenen Landarbeiter.

Die französische Regierung hat schließlich eine Reihe von Bestimmungen zur Vermeidung von Lebensmittelnot und Preissteigerung erlassen. Die Lebensmittelkarten dürfen keine Wurst und keine Sahne mehr ausgeben. Der Auchenverkauf ist verboten, die Milchabgabe ist eingeschränkt worden. Die Strafen für Verstöße sind verschärft worden.

Bombe gegen Britische Postkammer in Peking

Wie Reuters meldet, wurde am frühen Morgen des Freitag eine Bombe vor der Tür des britischen Postkammergebäudes in Peking abgeworfen. Sie verursachte eine heftige Explosion, durch die ein chinesischer Angestellter leicht verletzt wurde. Der Urheber des Attentats konnte entkommen.

Roosevelt unterzeichnete Sonderwehrrorlage

Roosevelt unterzeichnete die Sonderwehrrorlage, die 1788 Millionen Dollar für die Armee der Marine und des Heeres bewilligt. Die Sondervorlage erlaubt die bereits genehmigten ordentlichen Marine- und Armeegüter, die für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr bereits 2500 Millionen Dollar vorzulegen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 29. Juni 1940.

Spruch des Tages

Nur die Gesinnung, womit der Mensch handelt, macht kleinden alles klein oder groß. C. W. Krudl.

Jubiläum und Gedanktage

30. Juni

1503: Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen („Hausfried“), Gründer der Universität Jena, in Jena geb. Sonne und Mond: 30. Juni: SR. 4.40, SU. 21.26; RM. 1.33, RU. 15.00 Uhr.

Der Schredschuß

Frau Schuermann stand am Plättchen. „Plätten ist nicht nur eine kunstige, sondern auch eine kunstige Arbeit“, sagte sie zu ihrer Schwägerin, die gekommen war, ihr zu helfen. „Wenn uns nur niemand hören wollte, damit wir das viele Zeug heute noch schaffen!“

Helmuth und Urfel lugten ins Zimmer: „Mutti, wir sind mit unseren Schularbeiten fertig. Können wir spielen gehen?“ „Wacht, daß ihr fortkommt und laßt uns zufrieden!“

„Mutti“, fragte Helmuth, „weist du nicht, wo meine Koffschuhe sind?“

„Such sie dir und verschwinde! Wir haben zu tun!“

„Mutti — diesmal war Urfel der Störenfried — „Larm ich auf der Straße spielen und Ball spielen?“

„Nun aber mach! Was!“ wurde Frau Schuermann ärgerlich. „Weißt du meinetwegen, wo der Pfeffer wächst!“

Die Kinder trauten sich. Die Schwägerin meinte: „Auf der Straße spielen? Bei dem großen Fahrverleß? Hoffentlich ist Urfelchen recht vorsichtig!“

„Ach...“ Frau Schuermann wünschte sich eine vorlaute Haarsträhne aus dem plättnerrotten Gesicht — „sollen sie aufpassen!“

Strich um Strich zogen die Plättchen der beiden Frauen über das Plättchen. Der Wäschehaufen wurde zum wankenden Berg. „Noch ein Stündchen“, sagte Frau Schuermann, „dann haben wir's hinter uns.“

Da, ein Aufschrei von der Straße. „Was das nicht Helmuths Stimme? — Ach! Mein Gott...!“ Da lag der Junge der Länge nach vor einem schweren Lastwagen. Ein Schupo demütigte sich um den kleinen Kerl. Frau Schuermann und die Schwägerin flohen über die Treppe nur so nach unten.

Der Schupo fragte: „Ist das Ihr Junge? Töten Sie froh, daß er noch mal mit dem blauen Auge oder besser mit einem abgelegerten Amt davon gekommen ist! Wie können Sie auch nur dem Jungen gestatten, auf einer so belebten Straße Koffschuh zu laufen? Haben Sie ihn genügend ermahnt und bestraft? Jawohl, das müßten Sie tun; wenn's nicht geschehen ist, haben Sie Ihre Aufsichtspflicht veräußert! Hoffentlich genügt dieser Schredschuß, daß Sie künftig daran denken!“

Der Rest der Wäsche blieb heute ungeschlagen, denn Frau Schuermann war der durchleichte Schred so in die Glieder gefahren, daß sie das Essen nicht mehr halten konnte. „Gätsche...“

Ja, diesmal war's noch allmählich abgegangen. Es hätte aber auch anders kommen können, und dann wäre Frau Schuermann den kommenden Gedanken nicht losgeworden: „Hätte ich doch nur...“

Der fromme Wunsch

„Ganz offen gesagt, ich bin dafür, jedes in Deutschland lebende Wesen auszurotten, Mann, Frau, Kind, Vogel und Insekt. Ich würde keinen Grassalm wachsen lassen. Deutschland müßte düsterer werden als die Sahara.“

So hieß es in einem Leserbrief in der Londoner Zeitung „News Chronicle“. Was hier ein Engländer in Worte faßte, war der teuflische Plan Churchills und seiner Spießgesellen. Ausrotten wollten sie alle Deutschen durch ihren seigen Hungerkrieg, und Deutschland wollten sie zerstücken, um es in ewiger Ohnmacht zu halten.

Das deutsche Schwert hat diesen Verbrechern das Konzept verdorben. England, das ein Blockieren wollte, sieht sich jetzt selbst blockiert. Und nicht umsonst ist die Königsfamilie Margarine statt Butter und Speck!

Aber die Stunde der Abrechnung steht erst noch bevor. Wir werden diesem perfiden Albion beweisen, was es heißt, ein strebsames und friedliches Volk zu überfallen. Wir werden die Kriegshetzebrut mit Feuer und Schwert androtten und werden Europa einen Frieden sichern, den kein britisches Verbrecherpad mehr föhren soll!

Mordjustiz an politischen Gefangenen

In den belgischen Zeitungen erscheinen jeden Tag Aussagen von Belgiern und Ausländern, die als politische Gefangene nach Frankreich geschleppt wurden. Diese Aussagen verdeutlichen sich allmählich zu einer furchtbaren Anklage gegen die belgischen Methoden, mit denen die belgische und besonders die französische Sicherheitspolizei ihre unglücklichen Opfer behandelte.

Der Hilfsausschuß für politische Gefangene hat festgestellt, daß im Mai insgesamt rund 400 Belgier als politische Gefangene von den Franzosen verschleppt worden sind.

Besondere Beachtung verdient dabei eine Schilderung des Presseattachés der spanischen Botschaft in Brüssel, Marcar, der nach 45-tägiger Gefangenschaft aus Frankreich zurückgekehrt ist. Er berichtet in der „Nation Belge“, wie er entgegen allen völkerrechtlichen Bestimmungen am 18. Mai verhaftet und zusammen mit dem belgischen Transport von 75 Gefangenen von Brügge nach Dünkirchen geschleppt wurde. Gleichzeitig wurde auch seine Frau verhaftet, und er hat bis heute noch keine Nachricht von ihr. In demselben Transport befand sich auch der Belgierführer De Klerke, der mit Handschellen mit dem belgischen Bankier Wey zusammengepackelt war. Sie wurden von den Gendarmen fortwährend bedrängt und mit Gummiknüppeln geschlagen. Dem deutschen Vater Wächter wurde mit einem Faustschlag das rechte Auge ausgeschlagen; er wurde später in Abbeville von einem französischen Offizier brutal ermordet.

Nach der Ankunft in Abbeville wurden die 75 Gefangenen ohne Licht, Luft und Nahrung in einem kleineren, düsternen Keller eingesperrt. Eines Morgens erschien ein französischer Offizier, der vier Gefangene wahllos herausholte und sie sofort erschließen ließ. Als nächstes Opfer wurde eine 70-jährige Frau aus Brügge ermordet. Nach weiteren Erschießungen verweigerten die französischen Soldaten die Fortsetzung des Gemetels. Die übrigen belgischen Gefangenen wurden dann über Rouen nach Caen gebracht, wo sie am 21. Juni von den deutschen Truppen befreit wurden.

Ein großer Teil der belgischen Flottenflotte ist durch die Wehrmacht geraubt worden. So müßte sich die gesamte Flottenflotte von Heist nach einem französischen Hafen begeben. Bisher ist noch nicht bekannt, was aus den rund hundert Schiffen geworden ist.

Marktkonzert der Stadtkapelle

Sonntag, den 30. Juni, vorm. 11—12 Uhr.

1. „Der Lütticher“, Marsch von F. Sturm.
2. Konzert-Überbreite von A. Lehmann.
3. Humoristische Variationen über ein Volkslied v. F. v. Zuppá.
4. „Das Meer erplänzt weit hinaus“, Lied von F. Schubert.
5. „Auf der Wacht“, Marsch von C. Drecher.

Städtisches Lust- und Schwimmbad. Wassertemperatur 20 Grad.

Rundfunkapparat für unsere verwundeten Soldaten. Einem großen Teil der in Meißner Lazaretten liegenden verwundeten Soldaten ist es nicht möglich, Rundfunksendungen hören zu können, weil die notwendigen Rundfunkgeräte nicht zur Verfügung stehen. Die Wilsdruffer Volksgenossen werden deshalb gebeten, irgendwelche brauchbaren Geräte für diesen Zweck zu spenden oder den Lazaretten leihweise zur Verfügung zu stellen. Meldungen hierfür wollen man umgehend an die Blockleiter der NSDAP oder Pa. Käffig gelangen lassen.

Wer sich mit Polen einläßt, begeht Verrat! Wer mit Polen zu tun hat, darf keinen Augenblick vergessen, daß es Deutschlands übelste Feinde sind; daß sie sich tausendfach der grauenvollsten Verbrechen schuldig gemacht haben. Wir lassen den polnischen Kriegsverbrechern arbeiten, aber wir haben keine Gemeinschaft mit ihm. Unser Stolz und unser Nationalgefühl verbieten uns, dem Polen ein Wort mehr zu gönnen, als im Interesse der Arbeit unbedingt notwendig ist. Wer sich darüber hinaus mit Polen einläßt, begeht Verrat an Deutschland.

Von unserer Landsmannschaft. Unsere Landsleute in Dresden gedenken morgen Sonntag, den 30. Juni, ihr Heimatstädtchen Wilsdruff zu besuchen. Per Dampfschiff geht die Reise am Sonntagmorgen 8 Uhr in Dresden ab bis Gaueritz, dann wandert man zu Fuß durch das herrliche Saubachtal, hält in der Reudemühle kurze Rast, um dann gegen 1 Uhr hier einzutreffen, um mit Verwandten, Freunden und Bekannten einige Stunden des Ausfluges zu verleben. Als Treffpunkt ist der „Adler“ vorgesehen. Wer einen Frühjahrsurlaub unternehmen will, trifft unsere Dresdener Landsleute vormittag 11 Uhr in der Reudemühle. Jeder ist herzlich willkommen.

„Was tue ich im Ernstfall?“ Durch die Nachwalter des Reichsluftschutzes wird jeder Haushaltung ein Heft „Was tue ich im Ernstfall?“ zugeht. Es kostet nur 20 Pf. Man erwartet, daß keine Haushaltung das Heft zurückwehlt.

Um die Versorgung der Großmärkte und der Industrie mit Erdbeeren sicherzustellen, ist, wie uns die Bezirksabgabestelle Meißen mitteilt, angeordnet worden, daß die Erzeuger die Abgabe an Verbraucher auf Kleinmengen zu beschränken haben, die in keinem Falle 25 Kilogramm je Haushalt übersteigen dürfen.

NSDAP. Ortsgr. Wilsdruff

Wochenplan

vom 30. Juni bis 6. Juli 1940.

1. 7. DNF. Abschlusstagung 21 Uhr Adler.
2. 7. Freizeid. Wehrdienst 10 Uhr.
3. 7. Rot. Leiter und NSDAP-Walder Dienstbesprechung 20 Uhr Rathaus.

So haben sie gelogen

Feindpropaganda und -prophetie unter der Lupe

Wir sehen heute die gestern begonnene Liste mit den durchsichtigen Zwickelungen der feindlichen Reklamemaschine mit den Gegenüberstellungen der Tatsachen aus dem deutschen Wehrmachtsbericht fort.

„Hohe Kraft will Ewigkeit“

Deutschland lebt in uns, wir stellen es dar, mögen wir wollen oder nicht, in jedem Land, dahin wir uns verfügen, unter jeder Zone.

Jahrhundert um Jahrhundert sind Deutsche über die Grenzen des Reiches hinausgezogen in alle Welt. Sie haben fremdes Volkstum befruchtet, den Kern zu neuen Völkern gebildet.



Ein alter Hauländer

Spricht aus diesem vom Otto Engelhardt-Koffhäuser gezeichneten Gesicht nicht die wägende Entschlossenheit des Niederdeutschen?

Photo: Berndt - DWB (M)

Noch kein Jahrzehnt ist vergangen, da kamen wir es nicht anders, als daß innerdeutsche Rot die Menschen in die Fremde trieb. Und nun kehren mit einem Male 130 000 aus dem Osten ins Reich zurück.

Viele von uns haben sie in den Lagern gesehen, haben gehört von Rot und Drangsal, deren sie sich erwehren mußten, haben die Freude auf das Kommende in ihnen gespürt.

DKWB, vom 10. 6. 1940:

Durch das Heldentum deutscher Truppen wurden die alliierten Land-, See- und Luftstreitkräfte gezwungen, die Gebiete von Narvik und Harstad zu räumen.

5. Westlicher Kriegsschauplatz

Pariser Rundfunk am 10. 5. 1940:

Der Vormarsch der deutschen Truppen ist vor den belgischen Abwehrstellungen zum Stehen gebracht worden.

DKWB, am 11. 5. 1940:

Das deutsche Vordringen hat die feindlichen Grenztruppen in Holland und Belgien überall geworfen und ist in rasch fortschreitendem Angriff.

Sender Daventry am 12. 5. 1940:

Der holländische Oberbefehlshaber, General Winkelman, hat erklärt, daß der deutsche Einfall in Holland bis jetzt gescheitert sei.

DKWB, am 14. 5. 1940:

Der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen hat unter dem Eindruck der Kapitulation von Rotterdam sowie der bevorstehenden Einnahme von Utrecht und Den Haag für die gesamte holländische Armee die Niederlegung der Waffen befohlen.

aus der Plastik, gerade als sei es aus einer mittelalterlichen Holzplastik zum Leben erwacht. Und dort, als sei eine Madonna Riemenschneiders aus der Gesellschaft der ins Jenseits entrückten Gestalten, noch den herben Zug im Antlitz, ins Heute gebrungen.

Otto Engelhardt-Koffhäusers Werk, so wie er als politischer Mensch es erlebte, ist Kunst, aus unseren Tagen geboren, durch das Thema der Vergangenheit verpflichtet und der Zukunft gehörend.

Der Volkshnriendeutschen Bekenntnis zur deutschen Gemeinschaft ist Äußerung der Liebe und des Glaubens, die mächtig sich entzündet haben.

Selmut Kuener.



Deutsches Ahnenerbe liegt in diesem Antlitz. Vor Jahrhunderten wanderten die Ahnen dieses Mädchens aus der Pfalz gen Osten. Heute kehrt die Enkelin im Zug der Volkshnriendeutschen ins Reich zurück.

Photo: Berndt - DWB (M)

Londoner und Pariser Rundfunk am 12. 5. 1940:

Der Einfall von Fallschirmtruppen ist von Deutschland vorbereitet gewesen, er hat sich jedoch als ein vollkommener Mißerfolg erwiesen.

Der Führer an die in Holland kämpfenden Soldaten am 15. 5. 1940:

„Nur durch eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einfall der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandtruppen, ist dieser Erfolg möglich geworden.“

Savas am 14. 5. 1940:

Oberleutnant Zadnier hat erklärt: „Ich gebe mein Ehrenwort, daß ich soeben eine ganze Stunde mit Generalleutnant Denis zusammen war, der mir erklärt hat, Brüssel sei keinesfalls bedroht.“

DKWB, am 17. 5. 1940:

Nach dem Zusammenbruch der südlich Löwen gelegenen englisch-französischen Stellung sind Freitag gegen Abend die deutschen Truppen in Brüssel einmarschiert.

Reuter am 15. 5. 1940:

Die Lage in Nordbelgien ist günstig. An der Maas halten die französischen Truppen stand. Nach der Kapitulation Hollands hält der Gegenangriff der Alliierten gegen den deutschen Vormarsch mit ungeminderter Gewalt an.

DKWB, am 15. 5. 1940:

In Belgien haben unsere dem weidenden Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Übergang über die Maas in breiter Front erzwungen.

Londoner Stefani-Material am 20. 5. 1940:

Gut unterrichtete Londoner Kreise behaupteten: Die Tatsache, daß das belgische Heer noch im Besitz von Lüttich und Namur sei, durch die alle wichtigen Eisenbahnverbindungen zwischen der Front und Deutschland hindurch müßten, sei für die Alliierten ungeheuer wertvoll.

DKWB, am 20. 5. 1940:

Der gesamte innere Fortgürtel von Lüttich sowie alle Forts von Namur sind bis auf eins in unserer Hand.

Reuter am 24. 5. 1940:

Die Scheldefront hat sich inzwischen solide gefestigt.

DKWB, am 24. 5. 1940:

In Flandern durchdrachen unsere Divisionen die befestigte Schelde-Stellung und stießen bis auf das Westufer der Eys vor.

Pariser Rundfunk am 23. 5.:

Die Verteidigung von Calais ist trotz der gegenteiligen Behauptung des deutschen Rundfunks sichergestellt.

DKWB, am 27. 5.:

Wie bereits durch Sondermittlung bekanntgegeben, fiel Calais, das hinter der Front umschlossen war, nach hartem Kampf in unsere Hand.

„Petit Parisien“ am 1. 6.:

Der Rückzug in Flandern war ein großartiges Manöver, das an Tollkühnheit grenzt.

DKWB, am 1. 6.:

Reste des geschlagenen britischen Expeditionsheeres versuchen am heutigen Tage, mit kleineren Fahrzeugen aller Art auf die vor der See von Dünkirchen liegenden Kriegsschiffe und Transportschiffe zu entkommen.

Pariser Rundfunk am 3. 6.:

Das Wunder hat begonnen. Der Rückzug in Flandern entwickelt sich zum Sieg.

DKWB, am 2. 6.:

Die Luftwaffe bekämpfte am 1. 6. Versuche von Resten des geschlagenen britischen Expeditionsheeres, auf die vor Dünkirchen liegenden Schiffe zu entkommen.

„Daily Telegraph“ am 3. 6.:

Es besteht die Möglichkeit, daß Dünkirchen weiterhin als befestigtes Lager permanent gehalten werden sollte.

DKWB, am 4. 6.:

Der Kampf um Dünkirchen steht vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind in die Stadt eingedrungen.

Sender Paris am 5. 6.:

Die Moral der Truppe ist ausgezeichnet. Die Festigkeit der Linie Bregand ist unbesritten.

DKWB, am 5. 6.:

Der Uebermarsch über die Somme zwischen der Mündung



Der Rheinübergang bei Breilsach. Noch sind die Brücken nicht wieder hergestellt, eine Fähre ist eingeseilt.



Franzosen marschieren in die schweizerischen Internierungslager. 50 000 Angehörige der französischen Armee überschritten die schweizerische Grenze. Sie wurden entwaffnet und interniert.

Unser Bild zeigt französische Soldaten, die südlich der Jura-Grenze in die Schweiz übertraten und in der Nähe von Les Verrières in die Internierungslager unter schweizerischer militärischer Bedeckung übergeführt werden.

und Ham und dem Ost-Ägypten-Kanal würde erzwungen und die dahinter im Aufbau befindliche sogenannte Wegbahnlinie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht.

Journal am 6. 6.:

Die Franzosen sollten doch nicht vergessen, daß sie immer noch ihre Maginotlinie hätten, die stärker denn je sei.

DAW am 16. 6.:

Die Festung Verdun mit all ihren Forts ist erobert. — An der Saarfront ist die Maginotlinie zwischen St. Avold und Saarlouis durchbrochen.

Daily Telegraph am 8. 6.:

Die tiefe Verteidigungslinie Metzger sei die beste Methode, um dieser Art des deutschen Vortostes standzuhalten.

DAW am 9. 6.:

In Richtung auf die untere Seine wurden rückwärtige Verteidigungslinien des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungsrichtungen und Vorräte erbeutet.

Londoner Rundfunk am 10. 6.:

Ein hervorragender Franzose habe erklärt, daß, wenn Hitler jemals den Versuch machen sollte, Paris zu nehmen, jedes Haus und jeder Stein verteidigt werden würden. Lieber würden die Pariser ihre an Kunstschätzen so reiche Stadt in Schutt und Asche legen und völlig vernichten, als sie dem Eindringling überlassen. Die Franzosen würden sich jedenfalls nicht ergeben. — Leiden von deutschen Soldaten würden bald in großen Haufen die Straßen von Paris bedecken.

DAW am 14. 6.:

Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Aremontkanal und der Maginotlinie bei Montmedy hat die ursprüngliche Absicht der französischen Führung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, zunichte gemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden. Soeben findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt.

Scuder Straßburg am 12. 6.:

Während die deutsche Armee unerhörte Verluste erleidet, bleibt die französische Armee intakt.

DAW am 18. 6.:

Der militärische Zusammenbruch Frankreichs schreitet unter dem Druck unserer tollstrenge Verfolgung rasch vorwärts — allein am gestrigen Tage sind weit über 100.000 Gefangene eingekerkert worden. Die Deute umfaßt die gesamte Ausstattung zahlreicher französischer Divisionen und Festungen.

In Bordeaux nach dem Waffenstillstand

Weiße Fahnen über der Demarkationslinie.

Von Kriegsberichterstatter Herbert Dörr.

2. Juni. (P.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag liegen wir bei den Vorposten einer Panzerdivision etwa 140 Kilometer von Bordeaux entfernt. Zur Straßensicherung ist an einer Mauerwand ein Patengeschütz aufgebaut. Der Posten geht seine Streife mit aufgezogenem Seitengewehr auf und ab. Von einem nahen Bauerngehöft klingt verworrenes Musik. Kameraden liegen dort in Quartier und genießen seit länger Zeit einmal wieder gute deutsche Musik, die von Stuttgart gesendet wird.

Es mag gegen Mitternacht gehen. Fern schlägt eine Kirchturmuhr. Der Wind faucht in den Blättern der Alleebäume. Uns fröstelt ein wenig. Immer kommen wir auf das Thema zurück: Wann wird Frankreich die Waffen strecken? In warme Betten gehüllt, liegen wir am Gesäß. Mit den Nachtgläsern schauen wir auf die Straße hinaus, die sich wie ein dunkler Strich vom Boden abhebt.

12-Uhr-Nachrichten.

Da troppige Schritte heran, die Abklopfung kommt. „Nacht schnell zu Nachrichten kommen bald, es soll was Wichtiges kommen!“ Wir nehmen das Gewehr auf, knüpfen die Zeltbahn um die Schultern und befehlen uns. Etwas müde vom anstrengenden Tag, wollen wir uns gleich hinlegen; aber Bengel und Spannung lassen alles vergessen. Um die Lautsprecher sitzen alle Kameraden, die Hausbewohner ebenfalls.

12 Uhr! Nachrichten! Keiner spricht ein Wort. Dann hören wir die Kunde vom Waffenstillstand. Sofort gehen wir alle zusammen zu den Kameraden, die Posten stehen oder am Gesäß machen. Sicherlich, wir freuen uns; aber alle wissen, daß uns noch ein schwerer Kampf bevorsteht.

Am frühen Morgen sind wir zur Demarkationslinie geladren. Wir fahren über eine Brücke, vor der Tanks stehen.

Über denen weiße Fahnen wehen. Trell und mächtig wölgt die Poire ihre braunen Blüten dem Meere zu.

Ein kleines Dorf passieren wir. Es ist überfüllt mit erschöpften Flüchtlingen. Sie rufen und zu, wir sollen halten. Sofort wird dann unser Wagen umlagert von vielen Menschen, die alle fragen, was nun geschahen wird. Auch die französische Bevölkerung kommt heran. Sie haben noch nie deutsche Soldaten gesehen und bekennen und nun ausgiebig.

Nachts an der Straße fahren wir an einem riesigen Barackenlager vorbei. Französische Soldaten aller Waffengattungen sitzen in kleinen Gruppen davor. Abgesondert davon sehen wir Neger, Indochinesen; alle Hilfskräfte sind vertreten, die Frankreich in den Krieg schickte.

„Deutsche Soldaten!“ Wir haben den Ruf verstanden und schauen kurz aus dem Wagenfenster. Ein wildes Durcheinander entsteht. Alles stürzt vor zur Straße.

Das Volk arbeitet wieder.

Aus dem grauen Dunst des Tages schält sich allmählich das Häusermeer der Stadt. Bordeaux. Ein ungeheurer Verkehr herrscht auf den Straßen. Die Bevölkerungsdichte muß in den letzten Monaten ungeheuerlich gestiegen sein. Stellenweise muß der Verkehr abgebrochen werden, da die Menschen sich buchstäblich auf die Füße treten. Nur mit großer Mühe können wir mit unseren Wagen Fahrt gewinnen.

Wir sind zum Regierungsgebäude vorgefahren. Eine riesige Menschenmenge wartet schon seit Stunden auf irgendwelche Neuigkeiten. Die vielen Kassen sind geschlossen; aber die Stühle sind besetzt wie sonst. Alles schaut nach der Aufsicht, wo ein dauerndes Kommen und Gehen zu beobachten ist. Viel Militär hält Wache. Mit aufgezogenem Bajonett patronisieren sie die Straßen entlang.

Ein Offizier spricht kurz mit uns. Sofort stehen wir im Mittelpunkt des gesamt Interesses. Alles umdrängt die Geschäfte. Die Autos halten, der Verkehr steht still. „Die Regierung tagt im Augenblick!“ meint der Offizier.

Das Volk arbeitet wieder. Draußen an den Kais liegen die Schiffe. Alle haben sie einen grauen Anstrich erhalten. Aus den riesigen Schornsteinen der Fabrik quillt schwarzer Rauch. Überall wird gearbeitet. Auf der Rückfahrt sind wir an einer Kaserne vorbeigekommen. Der Posten grüßt.

Es ist schon spät am Abend. Von der Küste her kommt ein frischer Wind, treibt dunkle Wolken auf uns zu. Ein Tag geht zu Ende, der für uns erlebnisreich war, schon allein deswegen, weil wir die ersten deutschen Soldaten waren, die Bordeaux gesehen haben.

Tageschronik in Stichworten

Sieben Jahre Akademie für Deutsches Recht.

Des hundertjährigen Bestehens der Akademie für Deutsches Recht wurde auf der Burg zu Strauß, dem Dienstag des Reichleiters und Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, Dr. Frank, in einer Feierstunde gedacht. Reichleiter Dr. Frank wies als Präsident der Akademie für Deutsches Recht in einem Ueberricht auf die erfolgreiche Tätigkeit der Akademie hin und stellte ihren wesentlichen Einfluß auf die Rechtsprechung im nationalsozialistischen Reich heraus.

In Norwegen auch weiblicher Arbeitsdienst.

In Norwegen wurde außer dem männlichen auch ein weiblicher Arbeitsdienst gegründet, der jedoch seine ersten Probefahrer eingerichtet hat. In Oslo und Umgebung meideten sich schon in den ersten Tagen eine ganze Reihe junger Mädchen, die sich für landliche Arbeiten zur Verfügung stellten. Auch der weibliche Arbeitsdienst steht unter Führung eines von den zuständigen norwegischen Amtsstellen gebildeten Ausschusses.

Einsatz der Parteigliederungen

Unterstützung der Polizei bei Großaktionen durch SA, SS, NSKK, NSKK und NS-Wehrkreisverbände.

Die Aufgaben der Ordnungspolizei sind während des Krieges in der Heimat und in den besetzten Gebieten auf ein Höchstmaß angelegten, und alle Kräfte sind bis zum äußersten eingespannt. Große Such- und Fahndungsaktionen und Aktionen zur Katastrophenbekämpfung, z. B. Hochwasser, Waldbrände, Großbrände usw., können dabei bei Ausreifen eventuell nicht mit der nötigen Schnelligkeit erfolgreich durchgeführt werden.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat daher in einem Rundbrief vorbeugend angeordnet, daß die Ordnungspolizei während des Krieges bei Großaktionen durch die örtlichen Parteigliederungen unterstützt wird. Diese Unterstützung sollen vor allen Dingen die SA, SS, das NSKK, NSKK und der NS-Wehrkreisverbände leisten. Durch diesen Erlaß wird die Erhaltung von Volkserbe und Volksleben für die Dauer des Krieges unbedingt sichergestellt.

Lügenstrategie

Wenn es nach der Lügenstrategie ginge, mit der die Weimarer und die von ihnen gegründeten Staaten den Krieg gegen Deutschland geführt haben, dann wäre es längst beendet gewesen um Deutschland. Da aber das deutsche Schwert eine härtere Sprache redet, so haben sich die Kräfte, die ein ganzes Trommelfeuer von Lügen und Vertuschungen auf Deutschland niederprasseln ließen, heute geschlagen. Ihre Taktik, die sie schon 1914 bis 1918 — und damals leider nicht ganz ohne Erfolg — befolgt hatten, hat sich in diesem Kriege als unbrauchbar erwiesen. Das deutsche Volk von 1939 und 1940 ist eben nicht mehr das Volk von 1914 bis 1918, dagegen sind auf der anderen Seite noch viele seiner Lügenstrategen am Leben, die von ihren Lorbeerzweigen aus dem Weltkrieg zehren und dabei übersehen haben, daß sich Deutschland von Grund auf geändert, und daß ihre Lügenstrategie nicht mehr verhängt.

Wenn alle die Lügen, die aus London, Paris, aus Warschau und über die Sender, die den westlichen Lügenstrategen zur Verfügung standen, Wahrheit gewesen wären, dann wäre Deutschland heute längst vernichtet, zerstört, verhungert, innerlich zerbrochen und völlig ohnmächtig. Die Lüge war die stärkste Waffe, die diese feigen und perfiden Strategen in den Kampf führten konnten. Dieser Waffe haben sie sich bedient bis zur Stunde, da diese Lügenstrategen die Luft ergriffen und ihre Vögel im Stiche ließen. Tag um Tag haben die Kräfte, die die Welt überflutet mit den gemeinsten Lügenmärchen, und die von ihnen besetzten jüdischen Schreiberlinge haben das Ihre getan, um die Märchen auszuschnüden und immer wieder neue zu erfinden.

Die dokumentarischen Lügen, die in der deutschen Presse in diesen Tagen zusammengetragen worden sind, konnten nur ein ganz winziger Ausschnitt aus dem großen Lügengebäude der Weimarer sein. Keines Menschen Arbeit wäre imstande, all die Lügenergüsse zu sammeln, die im Laufe dieser Kriegsmomente von den Weimärgen erbracht worden sind. Doch der ganze Aufwand an Gehirnschmalz hat sich für die Lügenstrategen nicht gelohnt. Adolf Hitler war in seinen Entschlüssen fest und hat sich nicht von den Lügenmärchen, und die deutschen Waffen zerrieben mit unerschütterlicher Geduld eine Masche nach der anderen dieses riesigen Lügengebäudes.

Heute versagen die Lügen aus London nicht mehr. Die Vögel der Erde sind überfüllt damit und sind auch schon mittrauen geworden. Die deutschen Siege machen für den Feind als das Lügenbombardement aus London. Bald aber wird der Tag kommen, wo den Londoner Kräfte, die heute noch Lügen versetzen wird. Sie werden nicht einmal mehr Zeit finden zu neuen Lügen, denn sie werden in aller Eile ihre sieben Sachen zusammenpacken müssen, und werden flüchten müssen, wie es vor ihnen ihre Vorbilder in Warschau, in Oslo, in Den Haag, in Brüssel und Paris getan haben. Die Vögel aber werden immer mehr erwachen und werden den großen Vertrag Englands erkennen, dem ein großer Teil von ihnen zum Opfer gefallen ist.

Neues aus aller Welt.

Ein Denkmal für das „Hornberger Schicksal“. Das berühmte „Hornberger Schicksal“ ist jetzt auch im Straßenbild der Gemeinde Hornberg im Schwarzwald durch ein besonderes Wahrzeichen bereichert worden. Es wurde ein neues Brunnen aufgestellt, auf dessen Sockel die Figur eines Landsknechtes steht, zu dessen Füßen ein Hüter und eine leere Pulverfäße zu sehen sind. Der Sockel trägt die Inschrift: „Edwedes Kind auf der weiten Erd“ vom Hornberger Schicksal (von hat gehört, daß Pulver ging aus zur schönsten Stunde, so daß man nicht mehr schliefen kann“.

Lebensberg für Verwundete. Ein schönes Beispiel des Dankes für unsere Verwundeten gab die Bevölkerung des hessischen Kreises Gersfeld. Die dortigen Volksgenossen überreichten dem Roten Kreuz in Gießen eine Spende von achtzig Kuchen zur Verteilung an die Verwundeten.

Brennend in der Badewanne den Tod erwartet. In einer Wohnung in Prag endete die Feuerwehre einer grauenvollen Selbstmord einer Frau. Sie hatte sich mit einer brennbaren Flüssigkeit überschüttet, den Brennstoff in Brand gesetzt und sich dann, den Tod erwartend, in die Badewanne gelegt. Als die Feuerwehre kam, war die Leiche schon halb verkohlt.

Anitas Wähe

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA.

(16. Fortsetzung.)

Er witterte eine Falle und sagte: „Solange der Kollege nicht da ist, lege ich natürlich täglich nach ihm. — Wollen Sie rückwärts sitzen? Worn ist es etwas eng.“

„Ich bin ja schlank,“ gab sie zurück, machte sich ganz schmal und freute sich, als der Motor nicht sofort ansprang.

Er zog an dem Knopf, der die Luftzufuhr regelte, und gab Handgas, lachte als sie beim ersten Vurren zusammenstürzte und sagte, das sei ihre gerechte Strafe.

„Wofür denn?“ erwiderte sie sich.

„Für Ihre Schwandente. Soll ich das Fenster zumachen?“

„Bitte, offen lassen,“ hat sie und überlegte, wie sie ihn hineinlegen könnte, weil er so hinterhältig an ihr handelte. „Wissen Sie was?“ schlug sie vor. „Wir gehen ins Carlton. Das ist ganz neu. Als ich vor zwei Jahren hier tanzte, bestand es noch nicht. Es ist reizend dort. Kennen Sie das Lokal?“

Er erklärte, daß er nie in eine Bar gehe.

„Grundtätig nicht?“ fragte sie.

„Aber macht es keinen Spaß,“ gestand er, „auch habe ich keine Zeit, mir die Nächte auf diese Weise um die Ohren zu schlagen. Tagsüber bin ich immer unterwegs, und meine freien Abendstunden sind anderweitig schon restlos eingeteilt.“

„Und heute?“ lächelte sie.

„Stehe ich Ihnen ganz zur Verfügung, gnädige Frau.“

„Gern?“

„Sehr gern. — Glauben Sie, daß Baron Seinsheim es sehr schmerzhaft empfinden würde, wenn er wüßte, daß Sie mir den Abend schenken?“

Der Wagen stoppte plötzlich, denn sie hatte die Hand auf die seine gelegt und ihn so am Steuern verhindert. „Hätte ich das nicht sagen dürfen, Frau Gode?“

„Doch,“ erwiderte sie, die Hände unter ihr Cape zuriick.

ziehend. Im Schein der Straßenlampe, unter der sie hielt, sah er ihren Blick auf sich gerichtet. „Wieso kennen Sie Seinsheim?“

„Ich bin gewissermaßen sein Leibarzt, wenn er hier ist und gehe in seiner Wohnung aus und ein. Auf seinem Schreibtisch steht Ihr Bild. In seinem Schlafzimmer hängt es ebenfalls. In Del und unter Glas — damit es nicht verstaubt.“

Das letztere empörte sie. „Daß Sie so häßlich sein können —!“

„Bar das häßlich?“

„Sehr,“ behauptete sie und rückte etwas von ihm ab. „Es ist so einfach, an anderen Kritik zu üben. Nur sich selber läßt man gefühllos dabei aus.“

„Ich hänge auch nirgends unter Glas,“ meinte er trocken. „Der Baron ist übrigens eine ausnehmend vornehme Natur. Wir treffen uns nur zweimal im Jahr: zu Ostern und zu Weihnachten.“

Sie zog ihm die Hand vom Nade. Er sollte jetzt nicht fahren. „Und warum oder worum streiten Sie?“

„Wegen des Honorars.“

Jetzt lägt er, dachte sie. Seinsheim war alles andere eher als kindrig. „Das glaube ich nicht!“ sprach sie kalt. „Warum verleumdete Sie ihn eigentlich? Was hat er Ihnen getan? Was paßt Ihnen denn nicht an ihm?“

„Daß er mir immer mehr bezahlte will als er mir schuldig ist,“ entgegnete er und drückte energisch auf den Gaspedal. „Er hat mir sogar die Rechnungen schon abgeändert, bis ich ihm klar machte, daß das Urkundenfälschung sei und daß ich ihn verklagen würde, wenn er sich noch einmal solche Goernmächtigkeiten herausnähme.“

„Mein Gott,“ rief sie, „leht bekomme ich richtig Angst vor Ihnen. Seinsheim meint es doch nur gut. Ein anderer würde vermutlich mit Handfuß nehmen, wenn man mehr bezahlt.“

„Was andere tun, geht mich nichts an,“ war seine ruhige Erwiderung. „Ich will nur, was ich mir redlich verdient habe.“

„Ist Seinsheim denn krank, daß er einen Leibarzt braucht?“ wollte sie wissen.

„Jeder hat in seinem Alter irgendeinen schwachen Punkt,“ entgegnete er.

„Und wo liegt der bei Seinsheim?“

„Im Herzen.“

Sie wußte nicht, ob das Scherz oder Ernst war. Ob er auf ihr Verhältnis zu Seinsheim andieuten wollte, oder

ob der Baron wirklich mit einem Herzleiden behaftet war. „Gefährlich?“ fragte sie.

„Mit einem kranken Herzen kann man hundert Jahre alt werden. Sie dürfen ihm nur keine Aufregung bereiten.“

„Wieso ich, Doktor? — Es ist feige, sich einer Antwort zu entziehen, nur weil sie einem un bequem ist,“ befragte sie sich. „Ich stehe zu Seinsheim in keinem intimen Verhältnis als zu Ihnen.“

„Oh!“ rief er und brachte den Wagen knapp an einem Postamt vorbei. „Es geht mich übrigens gar nichts an, wie Sie zu Seinsheim stehen, gnädige Frau. — Kann ich überhaupt in diesem Anzug bleiben? Ich war nicht darauf vorbereitet, mit Ihnen auszugehen zu dürfen.“

Er bekam keine Antwort, nur einen schiefen Blick, der ihm zu denken gab. Hatte er zu schweres Geschick aufgefahren? Seinsheim hatte ihm kürzlich bedeutet, daß er sich zu einem Grobian entwickle. Das machte der Verkehr mit der Mutter. Im Umgang mit ihr verbot sich alle Weichheit. Denn sie nähte jede Schwäche, die er zeigte, aus. Er war leider erst zu spät darauf gekommen. Nun zeigte er sich bisfing und fand die Grenze nicht mehr, die sie von den anderen trennte. „Sie sollten besser zu Bett gehen,“ riet er.

„Ach was, Doktor. Warum haben Sie mir eigentlich heute vormittag nicht gesagt, daß Sie im zweiten Stock in jenem Hause in der Steglitzer Straße wohnen?“

„Dabei ich denn das nicht getan?“

„Nein. Sie hätten doch wenigstens andeuten können, daß Sie dort daheim sind. Ich wäre gerne auf einen Sprung in Ihre Räume gekommen. Ein Arzt kann doch jede Frau bei sich empfangen, die er behandelt hat.“

„Sicher,“ erwiderte er. „Das können Sie ja noch nachholen, wenn Sie wollen.“

„Jetzt will ich nicht mehr,“ sagte sie trotzig. „Heute früh hätte ich noch gewollt. Fahren Sie bitte etwas näher an den Bürgersteig. Sie werden sonst beanstandet.“ Sie wartete, bis er den Wagen vorschriftsmäßig hinterstellt hatte, und ließ ihn dann vorangehen. „Eine Miße,“ flüsternte sie über seine Schulter.

Jede war besetzt. Der Ober präs ein Gesicht an. Im Hintergrund des Raumes, der in ein blaßes Halb-dunkel gehüllt war, tanzten einige Paare zu einer Musik, die genau zu diesem Halb-dunkel paßte: süß und schmerz-lid-schmüchtig.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Butter Sonderzulage

Zusatz markenfrei — Erhöhung der Brotration für Jugendliche um 200 Gramm wöchentlich — Der kommende Versorgungsabschnitt

Die Versorgungslage auf dem Ernährungsgebiet hängt in erster Linie von der Erzeugungsleistung der deutschen Landwirtschaft ab. Vorratshaltung und Einfuhr dienen als wichtige Ergänzung der Ernte und Erzeugung. Der im voraus nicht genau zu bestimmende Ausfall der Ernte bzw. der Veredelungserzeugung bringt natürlicherweise gewisse Veränderungen der Versorgungslage mit sich. Deutschlands Buttererzeugung entwickelte sich außerordentlich günstig. Dies ist vor allem eine Folge der getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiet der Milchwirtschaft und der hierdurch ausgelassenen Milchverarbeitungsleistung unserer Landwirtschaft. Die in den Kühlhäusern befindlichen Buttervorräte haben einen bisher nie vorhandenen Höchststand erreicht. Obgleich grundsätzlich an der auf lange Zeiträume abgestellten Versorgungsplanung festgehalten werden muß, macht es diese besonders günstige Lage auf dem Buttergebiet möglich, zunächst in den Versorgungsabschnitt vom 1. bis 20. Juli zusätzlich zu den bisherigen Rationen

eine Sonderzulage von 125 Gramm Butter je Kopf aller Versorgungsberechtigten auszugeben.

Wenn nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse die Weidenutzung beeinträchtigen, darf schon jetzt auch für die nächste Futtermittelperiode mit einer ebenmäßigen Sonderverteilung an Butter gerechnet werden. Die günstige Entwicklung auf dem Milchgebiet erlaubt auch, für die Zeit der Milchschwemme den Zusatz von Kartoffeln nicht nur auszugeben. Die Einzelheiten der Durchführung der Sonderverteilung von Butter werden von den Ernährungsoberleitern örtlich bekanntgegeben.

Ebenso günstig hat sich die Kartoffelerzeugung gestaltet. Nachdem die Schwierigkeiten des Transportes von Kartoffeln während des kalten Winters und nach Abschluß der Feldbestellung behoben worden sind, ist der Kartoffelmarkt nicht nur ausgeglichen, sondern es sind zur Zeit erhebliche Mengen von Kartoffeln für andere Zwecke frei geworden. In wenigen Tagen legt nun die deutsche Kartoffelerzeugung ein, deren Ergebnis nicht nur infolge einer erheblichen Ausweitung der Anbaufläche, sondern insbesondere auch wegen des guten Standes der Felder — beides gilt übrigens auch für die Spätkartoffeln — ein sehr gutes Ergebnis verspricht.

Diese Lage der Kartoffelerzeugung erlaubt nunmehr auch eine schon vor längerer Zeit beschlossene Maßnahme auf dem Gebiet der Brotversorgung durchzuführen. Die Erfahrungen des ersten Kriegswirtschaftsjahres haben ergeben, daß die Brotration der Jugendlichen von zehn bis zwanzig Dohren etwas knapp ist.

Ab 29. Juli wird daher die wöchentliche Brotration der Jugendlichen um 200 Gramm erhöht. Da jedoch nach wie vor oberstes Gesetz einer gerechten Versorgung eine unbedingte Sparlichkeit auf allen Gebieten bleiben muß, muß dieser Mehrverbrauch einen Ausgleich bei den übrigen Versorgungsberechtigten finden.

Die Brotration der Normalverbraucher, einschließlich der Schüler, Arbeiter, Lang- und Nachtarbeiter wird deshalb vom 29. Juli ab um die geringe Menge von 100 Gramm wöchentlich gesenkt. Dabei bleibt der Kaffeeverbrauch an Brot und Mehl immer noch über dem Friedensstand. Die Brotration der Kinder bis zu zehn Jahren bleibt unverändert so wie bisher. Diese neue Regelung der Brotationen ermöglicht nicht nur die Erhöhung der Brotationen für die Jugendlichen, sondern sie führt auch zur Ersparnis von Brotgetreide, die der Sicherung der Brotversorgung im übernächsten Winter und Wirtschaftsjahr 1941/42 dient.

Kopplungsgeschäfte sind verboten!

Im letzten Zeit häufen sich die Klagen über Zunahme der Kopplungsgeschäfte im Lebensmittelhandel. Unter Ausnutzung der bestehenden Marktlage sind vielfach Einzel- und auch Großhändler in eigennützigem und unverantwortlichem Weise zum Kopplern übergegangen und haben damit gegen die bestehenden Vorschriften verstoßen, deren strikte Einhaltung der Reichskommissar für die Preisbildung des Organisationsrates des Handels und der Hauptvereinigungen des Reichsnährbundes wiederholt zur Pflicht gemacht hat. Zu jeder Handlung gegen das Kopplungsverbot sind strafbar, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Da vielfach der Begriff des Kopplungsgeschäftes nicht allen Kreisen klar ist, sei wiederholt, daß Kopplungsgeschäfte mit Lebens- und Futtermitteln für alle Wirtschaftsklassen verboten sind.

Eine Kopplung liegt dann vor, wenn die Abnahme von Waren davon abhängig gemacht wird, daß gleichzeitig Ware anderer Art oder Güte abgenommen oder der Abnahme versprochen wird.

Der Grundgedanke, daß durch Kopplungsgeschäfte eine Verschlechterung der Lieferbedingungen eintritt, darf auch nicht durch Verläufe verletzt werden. So stellt es auch eine verbotene Kopplung oder eine strafbare Umgehungsmaßnahme dar, wenn die Verkäufer die Lieferung knapper Ware danach einrichten, welche Mengen reichlicher Ware von den Kunden abgenommen werden. Ein verbotener Kopplungsversuch ist es auch, wenn ein Lieferant einem alten Kunden gegenüber die Lieferung der Ware abschlägt, weil er sie einem neuen Kunden liefern will, der gleichzeitig andere Ware abnimmt. Ein Verstoß gegen die Bestimmungen liegt schließlich dann nicht vor, wenn der Lieferant knappe Waren nur an seine Kunden abgibt.

Richt berührt von den Vorschriften wird die selbstverständliche Pflicht eines jeden Kaufmannes und jeder Verbrauchergemeinschaft, durch geeignete erscheinende Maßnahmen einen Ueberbezug zu verhindern, ferner freier Waren zu verhindern. Die Wirtschaftskammer Sachsen weist darauf hin, daß die Industrie- und Handelskammern zur Beratung und Klärung von Zweifelsfragen zur Verfügung stehen.

Achtung! Jmeter!

Heidewanderung mit den sächsischen Biennovellen
Zur diesjährigen Heidewanderung mit den sächsischen Biennovellen ist die Anmeldung der Köhler bis zum 1. Juli an die Wanderwarte zu bewirken. Die vorjährige Wanderung der organisierten Jmeter wurde mit 12.000 Köhlern in die Heide, 2000 Köhlern in den Knap und 550 Köhlern in den Wald unternommen.

Arbeitseinsatz eine Ehrenpflicht

Aufruf der BDM-Reichsreferentin zum Werk der berufstätigen Mädchen

Zum Werk der berufstätigen Mädchen wendet sich die BDM-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger mit folgendem Aufruf an alle deutschen Mädchen:

„In der Zeit des größten Schlachtfeldkampfes unseres Reiches darf keiner untätig bleiben, ohne sein Recht darauf zu verwirken, Angehöriger des deutschen Volkes zu sein. Der deutsche Mann greift zur Waffe, um unser Reich zu schützen. Du aber, deutsches Mädchen, gehst in die Munitionsfabrik, um unseren Kameraden die Waffen zu reichen, greifst zum Flug, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Überall, wo Arbeit wartet, packt du zu. Im Kreise abelt den Mann das Schwert, Dein Adel, deutsches Mädchen, ist die Arbeit.“

Die nationalsozialistische Jugendbewegung stellt seit je die Mädchen in die Gemeinschaft des Volkes hinein. Jede Arbeit in dieser Gemeinschaft ist für sie die Erfüllung einer Pflicht gegenüber dem ganzen Volke. So gibt es heute kaum mehr ein Mädchen, das abseits des Arbeitslebens steht. In allen Berufen sehen sich die weiblichen Arbeitskräfte ein. Sie leben in Stadt und Land, in Fabriken und Kontoren, in Geschäften und Werkstätten, sie sitzen an den Rohrtarntschaltern der Reichsbahn wie in den Telephonzentralen der Postämter.

Darüber hinaus sehen sich die berufstätigen Mädchen tatkräftig im ehrenamtlichen Hilfsdienst ein. Allein die Tatsache, daß 80.000 Mädchen während des Krieges an Gesundheitsdienststellen des BDM teilgenommen haben, beweist, wie gern und freudig sie sich überall dort zur Verfügung stellen, wo sie gebraucht werden. Das Deutsche Roten Kreuz und der Reichsluftschutzbund, die NSD, der Reichs-nährbund und alle Gliederungen der Partei rechnen mit der Hilfe der Mädchen bei den vielfachen neuen Anforderungen, die der Krieg stellt. Sie wurden bisher nicht enttäuscht und werden sich auch in Zukunft auf das berufstätige Mädchen verlassen können.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Einbrecher festgenommen. Ein Einbrecher, der nachts in ein Verkaufsbüchlein einbrach und Schokolade und Zigaretten entwendete, wurde in der Person eines 18 Jahre alten Burischen aus Gelsenkirchen erwischt und festgenommen. Dem Beschäftigten, der sich seit Anfang Mai d. J. in verschiedenen Orten des Reiches aufhielt, konnten noch weitere Diebstähle nachgewiesen werden.

Dresden. Pferde mit Wagen in die Elbe geraten. Ein ungewöhnliches Vorwärtswort ereignete sich am Elbufer der Neustädter Seite. Zwei Pferde gerieten mit einem Seemann aus unbekanntem Grund von der Elbwiese in die Arme des Stromes und wurden abgetrieben. Beide Tiere waren bereits tot, als sie und der Wagen von der Feuerwehrrücklage abgeholt wurden.

Wien. Aus der Elbe gerettet. Ein vierjähriger Knabe fiel im Stadteil Pötha in die Elbe. Glücklicherweise bemerkte den Vorgang ein in der Nähe befindlicher Mann, der das Kind unverzüglich aus dem Wasser barg.

Goldk. Ein Einsteckdieleb überrascht. Ein Rattenborcher Bauer überrascht auf dem Heuboden einen jungen Burischen, der dort offenbar gedächelt hatte. Als der Bauer Hilfe herbeirief, ist er aus einem fünf Meter hoch gelegenen Fenster gesprungen und über die Felder entflücht. Er steht im Verdacht, bei einem anderen Bauern einen erheblichen Geldbetrag gestohlen zu haben. Der Richter soll in den Abendstunden in unverschlüsselter Gebäude eindringen und dort nachsehen. Den auf den Feldern Arbeitenden sieht er das Krähendäbrot.

Träger des deutschen Ritterkreuzes spricht zur deutschen Jugend

Im Rahmen der vom Minister für die Reichsverteidigung angeordneten und von Reichsführer Rosenberg durchgeführten Aktion für die geistige Betreuung der Jugend im „Krieg“ spricht am Montag, dem 1. Juli, morgens 8 Uhr, der Hauptmann in einem Fallschirmjägerregiment, Herold, Träger des Ritterkreuzes. Anlässlich dieser von sämtlichen Reichsleitern übertragenen Rede finden für die wertvollen Jugendlichen Vereinerbappelle und für die Schulen Morgenfeiern statt.

Ein Beitrag zur Feiertagsgestaltung

Ergebnisreiches Preiswettbewerb für neue a-capella-Chöre
Der im Mai vorigen Jahres von Gauleiter Rathmann ausgeschriebene Wettbewerb für neue a-capella-Chöre zur Ausgestaltung von Feiertagen hat mit 453 Einmeldungen eine recht zahlreiche Beteiligung gefunden. Erster Preis (500 Reichsmark) Gottfried Ludwig Richter geb. in Chemnitz wohnhaft in Breslau, für den gemischten Chor „Peweinna“. Text von Rudolf G. Binding. Zweiter Preis (300 Reichsmark) Richard Seuß, Marktneufahrn, Chöre „Bauerpaar an einer Wiege“ (gemischter Chor) und „Ich höre deine Stimme noch, mein Kamerad“ (Männerchor). Texte von Otto Feust. Dritter Preis (200 Reichsmark) Franz Herold, Dresden für die Männer- — Singsprüche — „Zuerst“, drei Chöre für Männerstimmen nach Texten von Wolfram Brodmeier.

Mit Preisen von je 100 Reichsmark wurden ausgezeichnet: Alfred Ladegast, Meerane, für den Männerchor „O mein Land, Deutschland“. Text von Karl Joseph Keller und Karl Rottner Stange, Neukirch i. Sa., Chor „Ankerblick“ nach dem Text von Bill Belder. Außerhalb des Wettbewerbs erhielt noch eine Auszeichnung von 100 Reichsmark Günter Habicht, Birna, für das einstimmige Lied mit Klavierbegleitung „Das sind wir!“ nach dem Text von H. v. Müchhausen.

Die Werke sind im Verlag W. Ehrler & Co., Leipzig, erschienen. Die Aufführung findet am 14. Juli, mittags 11.30 Uhr in der Helsenbühne Rathen in Anwesenheit des Gauleiters statt.

Der neue Film



„Stern von Rio.“ Gegen Geld und Recht schürft ein wagemutiger junger Durche im Urwald Brasiliens nach Diamanten. Ein Riesendiamant wird von ihm gefunden — der „Stern von Rio“. Concha, seine Geliebte, eine schöne Tänzerin, ist die erste Besitzerin des Steines. Der Funder wird ins Gefängnis geworfen, der Besitzer der Diamantenfelder, Felipe, läßt Concha das Juwel abnehmen. In Antwerpen, auf der Diamantbörse des internationalen Diamantensyndikats, will Felipe den „Stern von Rio“ verkaufen. Heimlich ist ihm Concha gefolgt, um den Diamanten wieder an sich zu bringen. Sie verbietet es, für die Vorführung des schätzlichen Steines als Vorführdame engagiert zu werden. Als sie den Stein bei der Diamantenschau trägt, wird er auf unerklärliche Weise geraubt! Wer hat ihn gestohlen? Wird Adrian, der Reiterdetektiv des Syndikats, den Dieb und den unrechtmäßigen Besitzer ermitteln?

Anhaltend harter Besuch in Rathen

Viele Sonderveranstaltungen
Der magische Klang des Namens Karl May hat im Laufe der Woche wiederum viele tausend Besucher angelockt, die mit großer Begeisterung das Wildwestspiel „Der Schach im Silbersee“ verfolgten. Unter den Besuchern bemerkte man auch Vertreter des Reichspropagandaamtes Ratkau, die die einzigartige Helsenbühne zu Studienzwecken besichtigten.

Wegen des anhaltend harten Besucherstroms finden in der kommenden Woche mehrere Sonderveranstaltungen statt. Das Auführungsprogramm für die Zeit vom 2. bis 7. Juli lautet namentlich: Dienstag, 2. Juli, 14 Uhr; Mittwoch, 3. Juli, 16 Uhr; Donnerstag, 4. Juli, 14.30 Uhr; Freitag, 5. Juli, 14.30 Uhr; Sonnabend, 6. Juli, und Sonntag, 7. Juli, jeweils 16 Uhr.

Was bringen die Dresdner Theater?

Die letzte Woche vor Beginn der Sommerpause wird in der Staatsoper Dresden folgendes aufgeführt: 30. Juni „Cosi fan tutte“, 1. Juli „Die Fledermaus“, 2. Juli „Die Janerfische“, 3. Juli „Der Zigeunerbaron“, 4. Juli „Lohengrin“, 5. Juli „Der Vogelhändler“, 6. Juli „Die Boheme“, 7. Juli „Der Freischütz“, vom 8. Juli bis 24. August geschlossen.

Das Dresdner Schauspielhaus, das mit der Sommerpause erst vierzehn Tage später einsetzt, bringt am 30. Juni „Janu“ 1. Teil, 1. Juli „Schwefel Baumöl und Jodier“, 2. Juli „Ein Sommernachtstraum“, 3. Juli „Ein Wundstich“, 4. Juli „Der Räuber und die Komme“, 5. Juli „Der Gigant“, 6. Juli „Schneider Wibel“, 7. Juli, vormittags 11 Uhr, Aufführung der Opernschule des Konservatoriums, abends „Die Weissen Indianer“, 8. Juli geschlossene Vorstellung „Der Räuber und die Komme“.

Im Dresdner Theater des Volkes steht das Lustspiel „Verwandte sind auch Menschen“ am 1. und 6. Juli auf dem Plan, ferner wird gegeben „Wo die Lerche singt“ (2. und 4. Juli), „Der Jarewitsch“ (3. Juli), „Der arme Sonathan“ (6., 7. und 8. Juli).

Im Central-Theater Dresden wird am 2. Juli „Lila, benimm dich!“ erkaufgeführt und bleibt dann weiter allabendlich auf dem Spielplan.

Surren, Sport und Spiel

Fußball. Sonntag, den 30. Juni, treffen sich in Bischofswald zum Freundschaftsspiel SV. Weisig Jgd. und TSV. Wilsdruff Jgd. Anstoß vormittags 9 Uhr. Die Wilsdruffer Mannschaft wird ihrem schweren Gegner mit allem Einsatz entgegenzutreten. Jeder Fußballanhänger sollte sich dieses Spiel ansehen.

Vöcke, Handel, Wirtschaft

Rosener Produktenbörse vom 28. Juni 1940
Weizen, diebner, 75/77 kg effekt., Juni-Preis 10,55; Roggen, diebner, 70/72 kg effekt., Juni-Preis 10,05; Gerste, Winter, Zeitig 10,10; do. zeitig 9,10; Hafer, Juni-Preis 8,80; Bienenhonig, neu 2,70—3,20; Stroh (Weizen- und Roggen) 1,40—1,50; Stroh (Pferd-) 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 812, Mische 812 16,30; Roggenmehl, Mische 815 13,65; Roggenkleie inkl. Papiersack 5,95—6,25; Weizenkleie inkl. Papiersack 6,55—6,70; Speisefartoffeln, neue, weiße und rote 2,95; Speisefartoffeln, neue, gelbe 3,25; Landeier, Marktpreis für 1 Stück 0,10 RM.

Erdbeer-Marmelade

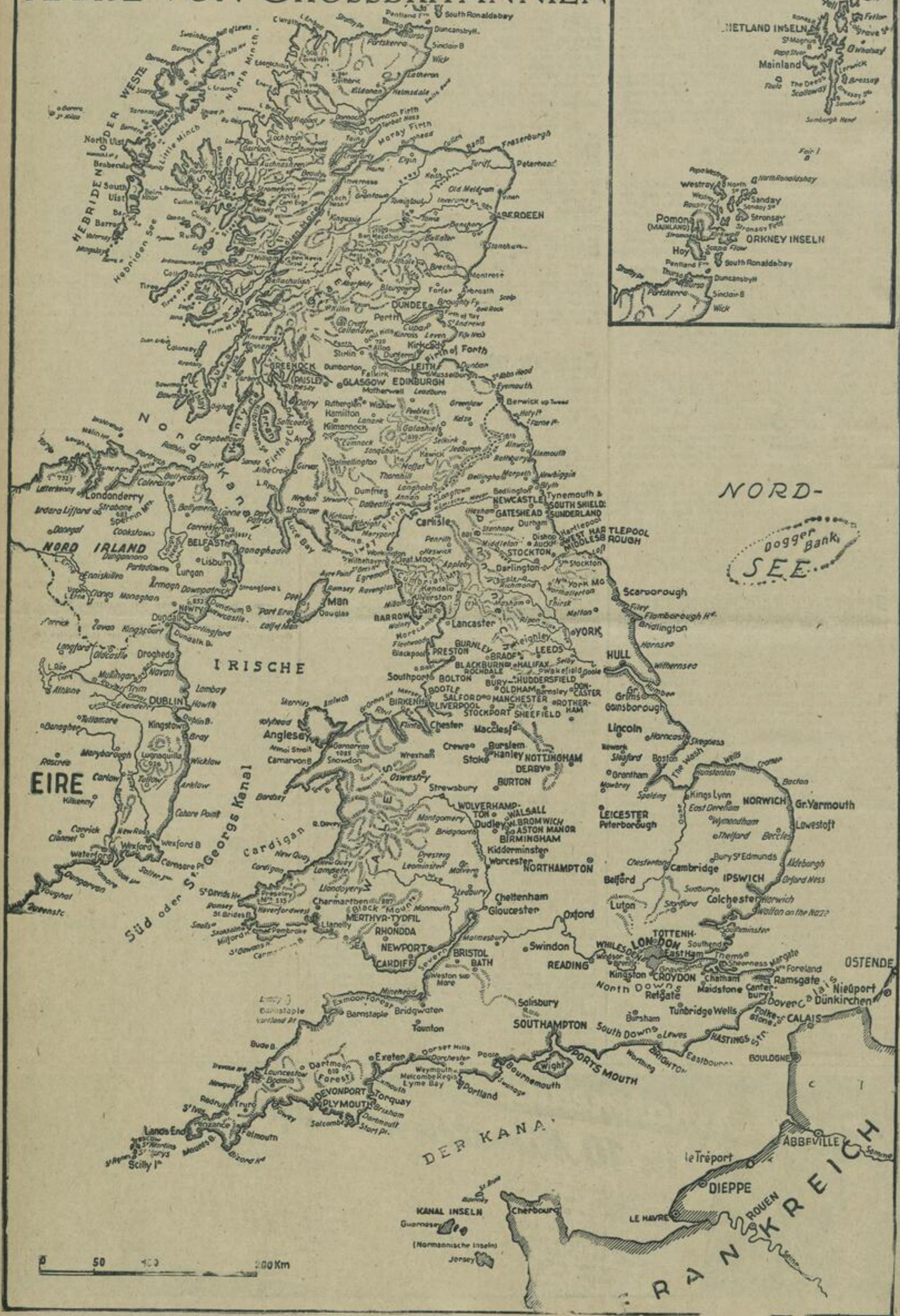
in 10 Minuten mit Opekta

Millionen erfahrene Hausfrauen verwenden seit Jahren immer wieder Opekta, weil sie gleichbleibende, beste Erfolge damit haben. Machen Sie keine kostspieligen Versuche, sondern nehmen auch Sie zur Bereitung aller Marmeladen und Gelees das erprobte Opekta.

Die köstliche Erdbeer-Marmelade kocht man nach folgendem Rezept: 3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerkleinert, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 78 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Etiketten für ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.



KARTE VON GROSSBRITANNIEN



Verlag: Deutscher Verlag, Berlin

Sommerferien vom 10. Juli bis 29. August

Die Schulferien 1940/41 in Sachsen

Die Schulferien für das Schuljahr 1940/41 im Lande Sachsen sind auf Grund der Richtlinien des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zur Erleichterung der landwirtschaftlichen Hilfe der Jugend wie folgt festgesetzt worden:

Die Sommerferien dauern vom 10. Juli (Tag des Schuljahres) bis 29. August (Tag des Unterrichtsbeginns), also insgesamt 49 Ferientage.

Die Bestimmungen des Zeitpunktes der Herbstferien bleibt zunächst noch vorbehalten, jedoch ist als Ferientauer ein Zeitraum von 14 Tagen festgesetzt.

Die Weihnachtssferien 1940/41 dauern vom 21. Dezember 1940 (Tag des Schuljahres) bis zum 6. Januar 1941 (Tag des Unterrichtsbeginns), also insgesamt 15 Ferientage, jedoch bleibt hier eine Milderung vorbehalten.

Die Festsetzung der Osterferien 1941 wird erst im Winterhalbjahr 1940/41 erfolgen.

Die Zeiträume für die Sommerferien und Herbstferien sind nur für die Volksschulen, Mittelschulen und höheren Schulen in denjenigen Orten bindend, in denen sich höhere Schulen befinden. Für die Volksschulen und Mittelschulen aller anderen Orte können die Sommerferien und die Herbstferien (insgesamt 63 Tage) anders verteilt werden. Die für diese anderen Orte, in denen sich keine höheren Schulen befinden, zuständigen Bezirksämter haben im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer und mit dem Vorkämpfer der Vorkämpferjugend sowie nach Rücksprache mit den benachbarten Bezirksämtern die Sommerferien und die Herbstferien für die Volksschulen und Mittelschulen ihres Aussichtsbezirkes einheitlich festzusetzen. Sofern die Ferien abweichend von denen der Städte mit höheren Schulen festgesetzt werden, erfolgt sofort die Bekanntmachung des zuständigen Bezirksämtes.

Die vorstehend getroffene Ferienregelung gilt auch für die beruflichen Schulen, jedoch können die Ferien dieser Schulen nach dringlichen Bedürfnissen abweichend von der allgemeinen Regelung festgesetzt werden, soweit es besondere wirtschaftliche Verhältnisse erfordern. Voraussetzung ist, daß die Summe der als allgemeinverbindlich geltenden Ferientage nicht überschritten wird. Wo nach Fortkommen an Nachmittags- oder sonstigen beruflichen Ferientagen Schulferien sind, sind diese Tage in die Gesamtzahl der Ferientage des Schuljahres einzurechnen.

Karte von Großbritannien. Auf der letzten Seite der Beilage veröffentlicht wir heute eine Karte von Großbritannien, die unseren Lesern in der nächsten Zeit gute Dienste leisten wird.

Die Volksbegehörungen auf dem Schützenplatz, die bereits vorigen Sonntag sich guten Zuspruchs erfreuten, hatten sich auch morgen noch zur Veranstaltung bestens empfohlen.

Nur keinen Streit vermeiden! Da sitzen sie nun in der Sprechstunde der NSDAP, dem Ortsgruppenleiter gegenüber, der Hauswirt und sein Hausgenosse. Ihre Hausgemeinschaft scheint durch eine den Gang des Hausbodens degenante Kommode erschüttert zu sein. Der Mieter behauptet, er habe keinen anderen Platz für dieses Möbelstück, der Vermieter protestiert darauf, daß der Platz auf dem Hausboden nicht „Gegenstand des Mietvertrages“ sei. Der Fall liegt klar. Der Hauswirt hat das zur Seite, was man „Kocher“ nennt. Aber wenn schon der Hwang des Gefechtes den Streitgegenstand entfernt — was dann? Der Mieter möchte es in seine kleine Wohnung zurückbringen, müßte Tag für Tag die Enge empfinden und das Bewußtsein haben, daß sein Hauswirt bei etwas gutem Willen anderen Platz hätte schaffen können. Der Ortsgruppenleiter greift in die Auseinandersetzungen ein. Er löst die Gedanken der Streitenden von ihren kleinlichen Sorgen und lenkt ihre Aufmerksamkeit auf das große Geschick, das uns alle bewegt und bereitet. Verdrissen und scheinbar unverständlich kamen die beiden Wideracher in die Sprechstunde, mit aufgeregtem Sinn bezifferten sie das Zimmer. Die Kommode steht noch auf dem Boden, beide rufen sie aber in Gedanken schon an einen anderen Platz, an dem sie niemand stört. Es sind nicht nur Kommoden, bald ist es die Wäsche auf dem Sofa, die Bindeln auf dem Boden, das zu laute Kindergeschrei usw., was dem Ortsgruppenleiter vorgetragen wird, und immer steigt schließlich die Vermutung über das „Recht“, steht doch die Gemeinschaft.

Eingeschränkter Ferienverkehr. Die Reichsbahn kann wegen ihrer starken Belastung mit Kriegsaufgaben den Ferienverkehr nicht wie in anderen Jahren bedienen. Es wird zwar erwartet, daß in diesem Jahre Ferienreisen auf weite Entfernungen möglichst eingeschränkt sind, die Fahrten nicht gerade in die Zeit kürzesten Verkehrs an den ersten und letzten Ferientagen gelegt werden. Gleichwohl ist zu einzelnen Fernreisen mit einem starken Anstrich zu rechnen. Um einer Ueberfüllung der erhaltungsmäßig besonders stark besetzten Züge nach Möglichkeit vorzubeugen, ist es in verschiedenen Bezirken der Reichsbahn nötig, für die Benutzung dieser Züge neben den Fahrplänen besondere Zulassungskarten zu fordern, wie dies im Pfalz-Verkehr vorgesehen war. Wie uns die Reichsbahndirektion Dresden hierzu mitteilt, werden in ihrem Bezirk sowohl für die regelmäßigen verkehrsreichen Züge als auch für die aus Anlaß der Sommerferien besonders eingelegenen Reisezüge keine Zulassungskarten ausgegeben. Welche Züge zusätzlich verkehren, ist auf den Bahnhöfen aus den Fahrplänen ablesbar und Abfahrtsstellen zu erfahren oder bei den Reisebüros zu erfahren.

Das Interieren gehört zur Entwicklung eines Geschäftes wie das Essen und Trinken zum Leben. Wenn ein Unternehmen schlecht geht, daß man die Fäden hängen läßt und sich aller Klänge enthält, so wird es dadurch kaum besser; nie sollte die Berbetrommel vollständig schweigen! Wie soll denn auch das Publikum erfahren, welche schönen Neuheiten eintrifft und? Das Schaufenster ist in der Regel viel zu klein, um in dieser Angelegenheit genühnenden Aufschluß zu geben; auch nur ein Teil der Bevölkerung kommt daran vorbei oder schenkt ihm wenig Beachtung. Jedenfalls wirkt eine Anstöße ganz anders, wenn sie durch eine kluge und zielbewußte Zeitungs-Kampagne unterstützt wird! Wo das Schaufenster aber ganz fehlt, ist eine öftere Empfehlung der Firma durch die Zeitung geradezu ein Gebot der Selbsthaltung! Wer da nicht „mittut“, wird einfach zur Seite gedrängt und kann sehen, wo er bleibt, wenn die Konkurrenz ihre Kundenschaftskreise erweitert hat. Wir stehen gern mit Vorschlägen und Entwürfen sowie irrendenweisen Auskünften über eine wirksame Kampagne zur Verfügung und bitten um Ihren Besuch!

Heimkehr

Die Linde blüht. Mit losem Sand spielt Wind und Dult und Blättern. Du kommst durch Wiesen her, den Schritt noch schwer von Regenfall und Wetter. In stillem Stöhnen schweift dein Blick so ernst, verwundert, fast besonnen. Die grüne Heimat ist dir fremd, das friedlich sommerliche Prangen. Du ängst in Anabengungsum. — Von unansprechlichem Erleben gereift, kehrt du zurück. Hart ist dein Händedruck und ohne Leben. Ich wage kaum, tiefstehend dich in Mutterdunne zu umschließen. Mein Herz hat dich um dich verlangt und will nun jubelnd überfließen. — Du sprichst kein Wort, nur langsam rinnst es tropfend dir von harter Wangen. Die Träne, die im Lächeln nie fließt, anstößt nun im Freudenüberfließen. — Tob. Richter.

Wieder 49000 Bruttoregister-tonnen feindlichen Schiffsraums versenkt

Neue erfolgreiche Angriffe auf süd- und mittelenglische Küstungswerte und Hafenanlagen — Wirkungsvolle Bombenangriffe auf Truppenansammlungen auf den britischen Kanalinseln

DNB. Führerhauptquartier, 29. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse.

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 38000 BRZ feindlichen Schiffsraums. Ein weiteres U-Boot hat drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 11000 BRZ versenkt.

Wie an den Vortagen griffen Kampferverbände der Luftwaffe auch am 28. Juni und in der Nacht zum 29. Juni in Süd- und Mittelengland gelegene Küstungswerte und Hafenanlagen mit sichtbarem Erfolg an. Be-

sonders wirkungsvoll waren auch Bombenangriffe auf Truppenansammlungen und Verladungen auf den britischen Kanalinseln Jersey und Guernese, wo in den Hafenanlagen große Brände und starke Explosionen beobachtet wurden.

Britische Flugzeuge setzten ihre nächtlichen Einfälle über Belgien und Holland nach Nord- und Westdeutschland fort und warfen an verschiedenen Stellen Bomben. Diese richteten nur Sachschaden an Wohnhäusern an und verletzten einige Zivilpersonen. 4 der anreisenden Flugzeuge wurden abgeschossen, davon 2 durch Flakartillerie. Eigene Verluste sind nicht zu verzeichnen.

Der Führer in Straßburg

Besuch der alten deutschen Reichsstadt und der Kampfstätten in den Vogesen

DNB. Führerhauptquartier, 29. Juni. Am Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages besuchte der Führer die alte deutsche Reichsstadt Straßburg. Auf dem eisernen Ufer des Rheinüberganges von Rehl nach Straßburg begrüßte der Oberbefehlshaber der Armee, die den Durchbruch durch die Maginotlinie im Elsaß erzog, General der Artillerie Dollmann, den Führer. Nach einer Rundfahrt weihte der Führer längere Zeit im Straßburger Münster, diesem herrlichen deutschen Bauwerk, auf dem seit dem 19. Juni wieder die Flagge des Reiches weht. Von Straßburg aus begab sich der Führer über Schlettstadt zu den Kampfstätten in den Vogesen und besuchte anschließend die Rheiniederung bei Breisach, wo der entscheidende Vorstoß über den Strom geführt wurde.

Französische Delegationsführer in Wiesbaden eingetroffen

DNB. Berlin, 29. Juni. Die Führer der französischen Delegation, die zu der deutschen Waffenstillstandskommission tritt, sind gestern in Wiesbaden eingetroffen. Die übrigen Mitglieder der Delegation werden heute eintreffen, so daß dann mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Stehende belgische Zivilbevölkerung als Bedrohung für Engländer und Franzosen

DNB. Berlin, 28. Juni. Engländer und Franzosen besuchten bei ihrem Rückzug immer wieder die stehende belgische Zivilbevölkerung als Bedrohung gegen deutsche Angriffe. Sie nahmen keine Rücksicht darauf, daß die Zivilisten dadurch in die Gefahr kamen, verwundet oder gar getötet zu werden. Aber nicht genug damit, verlegte Flüchtlinge, Frauen und Kinder wurden von den Engländern und Franzosen bei ihrem Abzug rücksichtslos im Stiche gelassen. So fanden die deutschen Truppen, als sie in Trobes einmarschierten, grauenhafte Zustände in dem dortigen Hospital vor. Schwerverletzte Frauen und Kinder waren ohne ärztliche Hilfe ihrem Schicksal überlassen worden. Lediglich ein Militärarzt war vorhanden, dem aber keinerlei Versorgungsmaterial mehr zur Verfügung stand. Alle Nahrungsmittel waren unerschöpflich. Selbst für die kleinen Kinder war schon tagelang keine Milch vorhanden. Während sich die englischen Truppen bei ihren Plünderungen mit allen erreichbaren Essen und Trinken beluden und sie mit sich schleppten, ließen sie die verwundeten belgischen Frauen und Kinder bitterer Hunger leiden. Durch die deutschen Soldaten wurde den Verdauungswerten die erste Hilfe zuteil.

Die französischen Truppen in Nordafrika legen ihre Waffen nieder

DNB. Rom, 29. Juni. In wohlunterrichteten italienischen Kreisen wird die Nachricht bestätigt, daß der Oberkommandierende der französischen Streitkräfte in Nordafrika, General

Ausbauarbeit im Feuerlöschwesen. Die Kreisführer der freiwilligen Feuerwehren sind als feuerwehrtechnische Aufsichtsbeamte der Landräte und der Oberbürgermeister der kreisfreien Städte durch reichsrechtliche Bestimmungen unter einem Kreisführer der freiwilligen Feuerwehren beim Regierungspräsidenten zusammengefaßt. Als Bezirksführer der freiwilligen Feuerwehren und gleichzeitig als feuerwehrtechnischer Aufsichtsbeamter bei dem Regierungspräsidenten in Dresden-Dresden sind der langjährige Kreisführer von Mittau, Hauptmann a. D. Fischer kommissarisch berufen worden. In einer ersten Dienstbesprechung der Kreisführer des Regierungsbezirks Dresden-Dresden wurden die für die in der Dienstbesprechung des Abschnittsleiters beim Ministerium des Innern vorzulegenden Aufgabengebiete weiterbearbeitet. Insbesondere wurden behandelt die Aufstellung neuer freiwilliger Feuerwehren, zwangsweise Einrichtung bzw. Umwandlung von Pflichtfeuerwehren in freiwillige Feuerwehren auf Grund der Dritten und Vierten Durchführungsverordnung zum Gesetz über das Feuerlöschwesen, persönliche Bestellung der Feuerwehrmänner als Hilfspolizisten, wachsende Mitarbeit der FF im Feuerwehrendienst, Teilnahme an FF-Führer-Lehrgängen, Stellung der bisher öffentlich anerkannten Wertfeuerwehren im Wertfeuerwehrendienst, Einrichtung von Schlauchmadrinen in den einzelnen Kreisen für gemeinsame Schlauchbehandlungen und -pleas, Erörterung der in der Beschaffung von Feuerwehrgeschützen und anderer mehr. Besondere wurde die steigende Beschränkung des öffentlichen Feuerlöschwesens durch Personalausfall infolge Einberufung zum Heeresdienst usw. und die hierdurch wachsende Bedeutung der nachbarlichen Mithilfe in gegenseitiger Verpflichtung der Gemeinden gemäß der Zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz über das Feuerlöschwesen, die nach § 4 von bisher 6 Kilometer auf 15 Kilometer erhöht worden ist.

Chorfeier im Dom zu Meissen. Der langjährige Dirigent des Meißner Männerchores „Hippolyte“, Kapellmeister Arno Starck, wurde zum Ausführenden Leiter des Männer- und Frauenchores „Reichsbahn“ Dresden und damit zugleich zum Bezirkschorleiter der im DSB zusammengeschlossenen Reichsbahnchöre berufen. Sonntag, den 30. Juni, 18 Uhr, findet im Dom zu Meissen eine Chorfeier, welche auch in diesem Jahre von Meißner und Dresdner Chören veranstaltet wird, statt. Daran beteiligt sich erstmalig auch dieser angegebene und starke Chor unter der gemeinsamen Leitung von Arno Starck. Zur Aufführung gelangen Männer-, Frauen- und ge-

naques, in Ausführung des Befehls des Generalissimus Meh-gand seine französischen Truppen in Marokko, Tunis und Algerien angeordnet habe, die Waffen niederzulegen.

Dummbreife Illusionen der Londoner Lügenmeister

DNB. Genf, 28. Juni. Selbst den Lügenmeistern und Verschleierungskünstlern in London fällt es schwer, über die fatale Lage, in die England nach dem Siegesmarsch der deutschen Truppen gedrängt ist, einen Schimmer von Hoffnung zu zaubern. Heute bemühen sich die Illusionisten wieder einmal, dem britischen Volke vorzumachen, welchen Vorteil im Grunde genommen der Zusammenbruch Frankreichs England bringe (!). Jetzt, so erklären sie dummdreist, da England Frankreich nicht mehr „zu helfen brauche“, ergäben sich überall wesentliche Erleichterungen. Wie ein Kind im dunklen Keller Angst zu vermeiden sie sich selbst und dem niedergelassenen Volke Mut zu machen und trüben, ganz England schreie jetzt nach Taten. Für diese Taten wird auch der „starke Mann“ präsentiert. Diesmal soll General Ironside der Retter Englands sein. Allen Ernstes wird erklärt, Ironside müsse Generalissimus über alle drei Wehrmachtsteile werden und die Verantwortung für die gesamte Landesverteidigung übernehmen.

Ob England damit geholfen werden kann? In der Fertigkeit, aus Niederlagen Siege zu schwindeln, steht Ironside hinter Churchill kaum zurück, wie er bei der Begrüßung der geschlagenen Flottenarmee bewiesen hat. Wir können England zu diesem neuen „starken Mann“ nur gratulieren, dem „tapferen General“. Ironside, dem, wie er selbst sagt, schon bei Kriegsausbruch die Knie zitterten, dürfte gottschämmerlich zu Mute werden, wenn jetzt das deutsche Schwert zum Schlag auf England ausholt.

Weitere englische Gebiete werden evaluiert

DNB. Genf, 29. Juni. Die englischen Militärbehörden geben bekannt, daß die Liste der aus militärisch wichtigen Gründen zu evaluierenden Gebiete erweitert werden wird. Auch die Gebiete, die früher zur Aufnahme von evaluierten Personen bestimmt waren, würden darunter fallen. Die Evaluation insbesondere der Kinder würde weitergehen.

Abbruch der deutsch-griechischen Wirtschaftsverhandlungen

DNB. Berlin, 28. Juni. Die seit einiger Zeit in Athen durchgeführte Tagung des deutsch-griechischen Regierungsausschusses wurde Freitag abgeschlossen. Die beiderseits in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen haben zu Abmachungen geführt, die einen weiteren Aufschwung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen erwarten lassen.

Das neue ägyptische Kabinett

DNB. Rom, 28. Juni. Wie der Nachrichtenendienst Kabre meldet, sind die wichtigsten Posten des neuen ägyptischen Kabinetts wie folgt besetzt worden: Ministerpräsident und Außenminister Hassan Sabry Pascha, Innenminister Mahmud Fahmy Al-Rofrahy Pascha, Landesverteidigung: Salih Labi Bey.

mische Chöre älterer und neuerer Meister. Als Solist an der Orgel wirkt Kirchenmusikdirektor Fritz Hentschel mit. Der Reinertrag dieser Veranstaltung wird dem Kriegshilfsverein für das Deutsche Kreuz zur Verfügung gestellt. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. Niederfolge kostenlos!

Klapphausen. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde für bewiesene Tapferkeit in der großen Schlacht in Nordbelgien und vor Düinkirchen sowie anschließend in Frankreich Gefreiter Rudolf Wzjesinski.

Klapphausen. Filmvorführung. Die Gaufilmstelle Sachsen zeigte gestern abend im Saale des hiesigen Gasthofes den padenden Film „Kebza in Polen“ und anschließend die Kriegswochenschau mit dem Abschluß der ersten Schlacht im Westen, der Hölle von Düinkirchen usw. Der Besuch war wieder sehr gut und alle Besucher waren hochbefriedigt von dem Geschehen.

Taubenstein. Ehrenvolle Auszeichnung. Der Feldwebel Walter Woleg, Sohn des hiesigen Fabrikarbeiters Alois Woleg, erhielt anläßlich einer Besichtigung auf einem Feldflugplatz durch Generalfeldmarschall Göring das Eiserne Kreuz I. Klasse überreicht, nachdem er für seine Tapferkeit im Polenfeldzuge bereits das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten hatte. Woleg zeichnete sich besonders als Vorbefehl in einem Sturmangriff-Bombenflugzeug in Holland, Belgien und Frankreich aus, wo er mit seinem Staffelfeldwebel samt seiner Besatzung nach zahlreichen erfolgreichen Feindflügen vor Arras aus dem brennenden Flugzeug abzuweichen mußte und allföcklich hinter weiteren Linien landete. Sock waren sie in englische Gefangenschaft geraten. Wir sind stolz auf diesen jungen tapferen Sina-Mieger und wünschen ihm eine glückliche Heimkehr nach beendeten siegreichen Kriege!

Werde Mitglied im DSB! „Jeder Erfolg eines so wichtigen Giebes, wie es das Deutsche Kreuz im Reiche Adolf Hitlers ist, ist ein Erfolg für uns alle.“ Erich Hoyerfeldt. Willst Du nicht auch zu diesem Erfolg beitragen? Also melde Dich im Deutschen Notenkreuz an.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Hauptverleger: Hermann Böhm, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Überbrieff. Verantwortlicher Redaktionsleiter: Erich Kötze, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Lisquatt, Wilsdruff.



Wilsdruffer Volksbank e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse seit 1863

Annahme von Spareinlagen u. Einlagen mit längerer Kündigungsfrist / Ausgabe von Heimsparbüchern / Junghandwerkersparen / Einzahlungen auf Rbf-Volkswagen
Laufende Geschäftskredite / Hypotheken / Ankauf von Warenwechseln
Führung von Scheck- und Überweisungskonten / Giroverkehr / Termin- und Steuerzahlungen / Versicherungen / Fachmännische Beratung in allen sonstigen Geldangelegenheiten
Wilsdruff — Ede Markt und Marktgasse — Ruf 491
Geöffnet: 9-13, 15-17 Uhr — Sonnabend nur von 9-13 Uhr

Ämtliche Verkündigung

Auf den Abschnitt „a“ der Reichseierkarte, der für die Zeit vom 1. bis 28. 7. 1940 Gültigkeit hat, kann jeder Versorgungsberechtigzte

3 Eier

beziehen.

Die Kleinstverleiher (Geschäfte) werden dabei veranlaßt, ihren Gesamtbedarf auf einmal bei der Eierverteilungsstelle in Weissen, Wittligstraße 17, anzufordern.

Weissen, am 29. Juni 1940.

Der Landrat zu Weissen — Ernährungsamt.

Zur gefl. Beachtung!

Die Friseurgeschäfte sind ab 1. Juli 1940 Montag bis Freitag mittags von 12 Uhr bis 13.30 Uhr geschlossen. Sonnabends durchgehend bis 20 Uhr geöffnet!

Friseurgruppe Wilsdruff.

Auto-Reparatur-Werkstatt

Alfred Zobel

Wilsdruff - Löbtauer Straße

nimmt alle vorkommenden Reparaturen wieder jederzeit entgegen.

Ruf Wilsdruff 133.

Bin auf längere Zeit vom Wehrdienst beurlaubt.

Alte Silbermünzen
Alt Silber — Alt Gold
u. hochwert. Schmuck
übernehme geg. sofort. Barvergütung
Juwelier Schnauffer
Dresden A. Hauptstr. 3.1. Tel. - Buch. 5 58 288

Altsilber alte Silbermünzen
kaufen gegen Kasse
Kiessling & Schielner
Dresden-A., Wallstraße 15

Futterkartoffeln

wieder eingetroffen! Erbitten Abholungen und Bestellungen.

Louis Seidel, Wilsdruff Ruf 246 und 247

Hühneraugen riesengroß



wird durch Lebewohl man los

Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut Bleichrose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben **Drogerie Paul Kletzsch.**

Prima bayrischer

Weißstückkalk

frisch eingetroffen, empfiehlt

Emil Ruppert

Wilsdruff — Ruf 412

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Heute Sonnabend 1/2 9 Uhr — Sonntag 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9 Uhr
Seit 3 Wochen mit Riesenerfolg in Dresden Prinzeß-Lichtspiele zur Aufführung!
Ab heute in Ihrem Theater Der letzte La Jana-Film!

Stern von Rio

mit **La Jana**, **Gustav Diesel**, **Harald Paulsen**, **Fritz Kampers**, **Paul Otto**, **Werner Scharf** u. a.
La Jana seit „Truxa“ und dem Film „Indisches Grabmal“ die herrlichste und populärste Tänzerin des deutschen Films spielt die Hauptrolle der Tänzerin Concha in ihrem letzten Film Ein verschwundener Diamant eine bezaubernde Frau eine spannende Handlung spielen die Hauptrollen in diesem großen Tobis-Film!

Im Vorprogramm die neueste **Kriegswochenschau** **Generalangriff auf Frankreich**, diese Wochenschau muß jeder sehen! Für Jugendliche nicht erlaubt! — Es wird höflichst gebeten am Sonntag die ersten beiden Vorstellungen zu besuchen um die letzte Vorstellung zu entlasten.

Sonntag 1/2 2 Uhr **Kinder- und Familienvorstellung**
Ein bunter **Micky Maus** Die bunte Platte und die **neueste Wochenschau.**
Alle Kinder kommen . . .

Achtung!
Schützenplatz Wilsdruff
Sonntag, den 30. Juni 1940:

Volksbelustigungen aller Art

Ketten-Flieger-Karussell, Spiel- und Schießbuden.
Um gütige Unterstützung aus allen Volkskreisen bitten die Unternehmer.

Malerlehrling
wird Ostern 1941 gesucht von
Malermstr. E. Bressch,
Freital-Zauckerode

3-4 Zimmer-Wohnung
für sofort oder später von Beamten gesucht.
Angebote unter 1258 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchten Garben-Elevator
verkauft
Erich Brendel, Bauer
Herzogsvalde 35

Einweichen mit Henko spart Arbeit und schont die Wäsche

Gut erhaltener **Grasmäher**
billig zu verkaufen. Zu erfahren **Bollrath's Gasthaus, Meißen**

Wer nicht wirbt, wird nicht bemerkt!

Bin wieder mit einem frischen Transport
Ostpr.-Holländ. u. Altmärker Kühen und Kalben
hochtragend und fettabgehalbt,
eingetroffen und stelle selbige sehr preiswert zum Verkauf und Laufsch gegen Schlachtvieh.
Fritz Heinrich, Rindviehhandlung, Oberhermsdorf
Ruf: Dresden 672 145.

Die Größe unserer Zeit
kann nur der erfassen
der **ständig Zeitung** liest

Kirmenachrichten
Röhrsdorf. 8 Uhr Dankgottesdienst. — Montag abends 9 Uhr Frauen (Rippbauern).
Sera. 10 Uhr Dankgottesdienst, anschl. Rindergottesdienst. — Montag abends 9 Uhr Frauen (Rippbauern).

Der Übersichtsplan des Verbrauchers										ZUTEILUNGSWOCHE 1. Juli bis 7. Juli 1940				
Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte	Nährmittelkarte		Reichszuckerkarte				
	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Warenart	Gramm	Abschnitt	Gramm	Warenart	Abschnitt	Warenart	Gramm	
Normalverbraucher	KARTE A	500 od. 375 Mehl je 500 = 1500 4mal je 50 = 200	1. linke Seite 6mal je 1000	800	10 g, 5 g 10 g, 5 g Bu 5 Bu 1	Butter od. Marg. desgl. zus. Butter zus.	125 40 100	(1.7. bis 28.7.)	N 1, N 2 N 2, N 3 für 4 Wo.	150	Nährmittel oder 1 gr. od. 2 kleine Kondensm. od. 1/4 Dose Obst- od. Gemüskonsv.	1 2	Zucker desgl.	250 (1.7. bis 14.7.) 200 (14.7.)
	KARTE B	80mal für 4 Wo.	Je 10 g = 800 od. 600 Mehl	1. rechte Seite (4mal je 50)	200	1, 2 Käse Speck od. Rohfett od. Schmalz	je 62,5 je 62,5 50	(1.7. bis 14.7.)	N 4, N 11-N 20 für 4 Wo.	je 25	Nährmittel (Feigwaren nur auf die mit 2 be- zeichneten Abschnitte	Reichskarte für Marmelade (wahlweis ZUCKER) (1.7.-28.10.)		
Kinder (K)	1 und 5 je 500	1000	wie Normal- verbraucher	800	Po a 1 Bu 1 1, 2 Marmel., Kunstbg., Kakao- polv. u. Erbknt.	Butter od. Marg. oder Öl Butter Käse	125 125 je 62,5	(1.7. bis 14.7.)	N 21, N 22 für 4 Wo.	je 25	Sago, Kartoffelstärkem. Puddingm., Reislocken	a 1	Marmelad. od. Zucker	300 (1.7. bis 14.7.) 200 (14.7.)
	2mal je 100 g	200		150	Bu 1 1, 2 Kunstthong., Kakao- polv., siehe Erläuterg.	Butter Käse	250 je 62,5	(1.7. bis 14.7.)	N 23 N 24 N 25-N 28 für 4 Wo.	je 25 125 25	Kaffee-Erstatzmittel- od. Kaffee-Zusatzmittel Reis	Wer die Bestellscheine a-d auf einmal abgeben hat, kann den Zucker an Stelle von Mar- melade jetzt für die Zeit bis 30. Oktober 1940 in einer Menge beziehen. Die Abschnitte gelden in diesem Falle ohne Rücksicht auf den Ausdruck.		
Kleinkinder (KK)	1 (6mal je 100)	600	1. linke Seite 6mal je 100	600	a 1 b 1	Butter oder Mar- garine oder Öl desgl. Speck od. Rohfett od. Schmalz	40 90 für 4 Wo. 125 (1.-14.7.) 100 (1.-14.7.)	1-7 je 1/2 Liter täglich	Die Zuteilung von Eiern auf die Abschnitte a-d wird örtlich bekanntgegeben.		ERLÄUTERUNGEN			
	5 8mal je 50 g	400	1. rechte Seite (4mal je 50)	300	1 1	Butter od. Marg. oder Öl desgl. Speck od. Rohfett od. Schmalz	40 125 (1.-14.7.) 90 für 4 Wo. 275 200		Kleinkinder bis zu drei Jahren erhalten täglich 1/2 Liter Milch (Abschn. 1-7 der Milchkarte), außerdem 125 g Butter auf Abschnitt Bq 1 der Fettkarte. Im übrigen bekommen sie in dieser Woche die gleichen Zuteilungen wie Kleinkinder. Reichsfleischkarte. Alle Kinder erhalten auf den Abschnitt F 8 125 g Kunstthong., auf den Abschnitt F 5 82,5 g Kakao- oder auf den Abschnitt F 4 25,5 g Kakao- oder 50 g Tafel- oder Blockchokolade für 4 Wochen. Die Kinder von 6-14 Jahren bekommen außerdem je 100 g Marmelade auf Abschnitte F 1 und F 2 für 4 Wochen. — 5 Gramm Margarine entsprechen 4 Gramm Specköl. — Selbstversorger, die sich nicht mit allen Fetten selbst versorgen, erhalten für die fehlenden Fette besondere Karten. Reichsbrotkarte. Auf zwei von den 100 g-Abschnitten der Kleinkinder-Karte können je 75 g Mehl bezogen werden.					
Zusätzlich erhalten:	1 5	600 500 od. 375 Mehl	1. linke Seite 6mal je 100	600	a 1 b 1	Butter oder Marg. oder Öl desgl. Speck od. Rohfett od. Schmalz	40 90 für 4 Wo. 125 (1.-14.7.) 100 (1.-14.7.)	1-7 je 1/2 Liter täglich						
Schwerarb. (S) a. Zusatzk.	8mal je 50 g	400	1. rechte Seite (4mal je 50)	300	1 1	Butter od. Marg. oder Öl desgl. Speck od. Rohfett od. Schmalz	40 125 (1.-14.7.) 90 für 4 Wo. 275 200							
Schwerarb. (S) auf Zusatzkarte	1 5 9 8mal je 50 g	1000 500 800 od. 375 Mehl 400	1. linke Seite 6mal je 1000	800	a 1 b 1 1	Butter od. Marg. oder Öl desgl. Speck od. Rohfett od. Schmalz	40 125 (1.-14.7.) 90 für 4 Wo. 275 200							

Spare bei der Stadtsparkasse | **Nimm Girokonto bei der Stadtbank**
Gegründet  1842 | **Wilsdruff** | Fernspr.  Nr. 112